№ 116. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMEN-GÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT · VON · ANDREAS · VOSS ·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Juni 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
18.	Sonntag . .	3^{39}	8^{23}	$9^{\underline{16}}$	$5^{\underline{03}}$
19.	Montag . . .	3^{39}	8^{23}	$10^{\underline{01}}$	6^{03}
20.	Dienstag . .	3^{39}	8^{24}	$10^{\underline{37}}$	7^{08}
21.	Mittwoch .	3^{39}	8^{24}	$11^{\underline{07}}$	8^{15}
22.	Donnerstag	3^{39}	8^{24}	$11^{\underline{32}}$	9^{22}
23.	Freitag . . .	3^{39}	8^{24}	$11^{\underline{55}}$	10^{28}
24.	Sonnabend	3^{39}	8^{24}	$12^{\underline{00}}$	11^{32}

Am 3. Juni Neumond; am 17. Vollmond; am 14. Mond in Erdnähe; am 26. Mond in Erdferne.

Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:

18. Mai, 1. August, 30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!**, (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!**, 16. — September **1!**, **30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Außerdem Regen-Mitteltage nach A. Voss; nach Danneberg sind sie 2 Tage früher. Januar **8**, 18, (23), **28.** — Februar **7**, 17, **27.** — März **9**, 19, (24), **29.** — April **8**, **18**, 28. — **Mai 8**, **18**, 28. — Juni **7**, (12), **17**, 27. — Juli 7, (12), 17, 27. — August **6**, 16, **26.** — September **5**, 15, **25**, **(30).** — Oktober 5, 15, **25.** — November **4**, 14, **24.** — Dezember **3**, 13, **23.**

A. Voss.

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RADE · BERLIN W. 15 · UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4 gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht
über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.
Vom 13. Juni 1905.

Marktlage. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhren reichlich, Geschäft lebhaft, Preise mehrfach verändert. Neu am Markt: Werdersche, Rheinische und Hamburger Erdbeeren. **Wild:** Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise ein wenig verändert.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	3—3,25
rote	3—3,25
runde weiße . . .	3—3,25
Porree, p. Schock . .	0,75—1
Meerrettich, p. Schock	10—20
Petersilie, p. Sch.-Bd.	0,60
do. Wurzeln, Schock	3,50—5
Schnittlauch, p. 100 Bd.	1,50
Spinat, p. ½ kg . .	0,03—0,06
Karotten, p. 100 Bund	3—4,50
Mohrrüben, 50 kg . .	—
Waldmeister, p. Mand.	0,60—0,70
Rhabarber, Gärtner-, p. 100 Bd.	4,50—6
do. hies., 100 Bund .	1,50—2,50
Morcheln, p. ½ kg .	—
Salat (Kasten), Mand.	0,50
do. hies., Schock . .	0,60—1
do. Gubener, Schock	—
Kohlrabi, p. Schock .	0,75—1,25
Rettich, Dresd., Sch.	—
Spargel, hies. I, ½ kg	0,20—0,35
do. do. II, ½ kg	0,10—0,16
do. do. III, ½ kg	0,06—0,08
do. Beelitzer I, ½ kg	0,30—0,35
do. do. II, ½ kg	0,18—0,22
do. do. III, ½ kg	0,05—0,10
Stachelbeeren, ½ kg .	0,18—0,22
Steinpilze, ½ kg . .	0,20—0,30
Champignon, ½ kg .	0,30—0,40
Schoten, ½ kg . . .	0,12—0,18

	Mark
Radieschen, Dresden., p. Schockbund . .	—
do. hies., Schockbund	1—1,25
Obst und Südfrüchte.	
Kirschen, franz., helle, ½ kg	0,15—0,20
do. do., dunkle, ½ kg	0,28—0,40
do. ital., p. ½ kg .	0,20—0,38
do. Gubener, ½ kg .	0,24—0,26
do. Heidelberg., ½ kg	0,30—0,32
do. Werdersche . .	0,30—0,35
Erdbeeren, holl., ½ kg	0,70—0,90
do. Dresdener, ½ kg	1—1,25
Beelitzer, p. Korb .	1
Werdersche, ½ kg .	0,80—1
Rheinische, ½ kg .	0,70—1
Hamburger, ½ kg .	1—1,10
Äpfel, hiesige, p. 50 kg	7—17
do. austr., p. Kiste .	12—22
Apfelsinen, Messina Blut-, Kiste, 160 St.	—
do. do. gew. 160 Stck.	14
do. do. gew. 200 Stck.	14—16
do. do. gew. 300 Stck.	14—16
Wild.	
Rehböcke Ia, ½ kg .	0,60—0,75
do. IIa, ½ kg . . .	0,50—0,55
Rotwild, ½ kg . . .	0,55—0,60
Damwild, ½ kg . .	0,40—0,60
Kaninchen, p. St. . .	0,25—0,45

Farmbetrieb und Nationalität. Gegen 50 Meilen von New-York erblickt das Auge nichts als kleine Farmen. Alle sind gut gehalten, aber jede verrät, welcher Nationalität ihr Besitzer angehört. Der geborene Amerikaner liebt Rosen vor seinem Hause und läßt nahe der Umzäunung seiner Felder auch gern einen Streifen Landes unbebaut. Er zieht meistens Getreide. Engländer und Deutsche opfern viel Land der Kultur von Beeren und Gemüsen, und sie lieben es, um ihr Haus Blumen zu pflanzen. Der Franzose pflegt seinen Weinstock; er liebt auch Blumen, aber unter ihnen besonders die, die er als Topfpflanzen auf dem Markte verkaufen kann. Der Irländer liebt Kartoffeln, Kraut und Korn. Um sein Haus pflanzt er wenig Schmuck. Dagegen findet sich unweit der Häuser gewöhnlich ein Schweinestall. Auch in der Ausnutzung des Bodens existiert zwischen den Amerikanern und Eingewanderten ein großer Unterschied.

(„Deutsche Tagesztg.", Berlin.)

Über Futterpflanzen wird dem Bunde der Landwirte von L. Müller in Gr.-Sottrum geschrieben:

„Die *Sand-Wicke, Vicia villosa*, ist allerdings eine winterfeste Pflanze, welche einen reichen Ertrag liefert und gern gefressen wird. Die früheste, jetzt in unsrer Gegend angebaute Futterpflanze, ist aber die *Dauer-Lupine, Lupinus perennis* und *Lup. polyphyllus*, welche häufig schon im April gemäht werden kann und sich ganz vorzüglich zu Übergangsfutter von Trocken- zur Grünfütterung eignet. Diese Frucht wird von Kühen, Schweinen etc. jung gern gefressen und besitzt einen guten Nährwert. Diese Pflanze, welche noch vor einigen Jahren als Zierpflanze gebaut wurde, findet für die Landwirtschaft allmählich immer mehr Verbreitung. Ihre Heimat ist Nordamerika, wo sie seit Jahrhunderten in einigen Staaten wild wächst.

Für kleinere Betriebe haben wir in der Pflanze: *Rauhester Beinwell* oder ‚Comfrey' (*Symphytum asperrimum*) eine ebenso frühe Dauerpflanze, welche 5 bis 6 mal geschnitten werden kann und sehr gern gefressen wird. Namentlich für Schweine und Ziegen ist Comfrey nicht nur nahrhaft, sondern auch gesundheitfördernd. Besonders für kleinere Landwirte eignet sich der Anbau dieser Pflanze deshalb, weil sie nicht mähbar ist, sondern mit dem Messer geschnitten werden muß. Comfrey wird gepflanzt wie *Erdbeeren;* gut mit Jauche gedüngt gibt er einen sehr reichen Ertrag. Die Vermehrung erfolgt durch Abtrennung der Seitenausschläge."

Rechtskunde: 1) Stillschweigen im Geschäftsverkehr. In einer Strafsache hat das Oberlandesgericht Hamburg entschieden, daß derjenige, dem ein Schreiben zugeht, dann nicht dazu stillschweigen darf, wenn aus dem Schreiben hervorgeht, daß über die Abmachungen noch Unklarheiten und Unbestimmtheiten vor-

Grundstücke.

Achtung!

Eine seit 1897 bestehende elf Morgen große **Obstplantage,** Hauptkulturen Himbeeren, Ernte alles verkauft, Gebäude Feuerkasse 11 120 Mk., ist wegen Krankheit sofort billig zu verkaufen. Bielefeld ist mit der Bahn in 15 Minut. zu erreichen. Off unter **844** an die Exp. d. Blattes.

Ein eingefriedigtes, 14 Morgen großes

Grundstück,

lehmiger Sandboden, mit einer 2½ Morgen großen 4jährigen Spargel-Anlage in der Nähe von unsrer Konservenfabrik, ist sof. od. 1. Oktob. zu verk. Off. unter **845** an die Exp. d. Blattes.

Altershalber f. bedeut. Versandgärtnerei in Belgien, mit 14 % Nutzen arbeitend,

Teilhaber,

Deutscher, mögl. mit Sprachkenntn. u. 30—40000 Mk. Einl. zw. spät. Übernahme d. Gesch. ges. Kostenfreie Auskunft ert. **Riegers Zentralagentur für Gartenbau, Halle a. d. S.** Bei Anfragen Rückporto.

Sichere Existenz

für Anfänger bietet sich durch Übernahme meiner Filiale. Anzahlung 600 Mk. Näheres **Blumenhalle Neunkirchen, Neunkirchen** (Bezirk Trier), Inh.: **E. Keidel.**

In einem lebhaften Industrieort, über 7000 Einwohner, Bez. Chemnitz, gelegene

Gärtnerei,

best. aus e. neuerb. Wohnhaus, 2 Gewächsh. mit Warmwasserheizung, üb. 100 Frühbeetfenster, mit sehr gut. Platzgeschäft ohne Konkurrenz, Topfkultur noch sehr ausdehnungsf., ist Familienverhältn. halb. bei schnellem Abschluß unter günst. Beding. billig zu verk. Preis 20 000 Mk. Anzahlung 4—5000 Mk.

Ernst Werner, Blumen-Import und -Export, **Chemnitz (S.),** Chemnitzer Str. 6.

Gärtnerei-Verkauf.

Wegen andauernder Kränklichkeit und Überbürdung in meinen Blumengeschäften beabsichtige ich meine Gärtnerei preisw. zu verkaufen. Selbige ist modern eingerichtet. Pflanzenbest. reichlich vorhanden. Existenz durchaus sicher. Off. unter **846** an die Exp. d. Blattes.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Saspe,** Eckhof Nr. 5, belegene, im Grundbuche von Saspe, Blatt 96, eingetragene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes herrenlose Eigentümer-Grundstück — bisher Handelsgärtnerei — eingetragene Grundstück

am 3. Juli 1905, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle Pfefferstadt 33/35 — Hofgebäude, Zimmer Nr. 50, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus einem Wohnhaus nebst Hofraum und Garten, einem Viehstall, einem Pferdestall, 2 Scheunen, 4 Treibhäusern und einem Pflanzenschuppen mit Heizraum. Es hat eine Größe von 2 ha 5 a mit 9,38 Talern Reinertrag und 1522 Mark Gebäudenutzungswert-Parzellen $\frac{132}{81\,etc.}$, $\frac{133}{83}$ Kartenblatt 1. Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 106. Gebäudesteuerrolle Nr. 6.

Danzig, den 11. April 1905.

Königliches Amtsgericht. Abt. 11.

Stellen-Angebote.

Suche einen tücht., selbständig arbeit. Gehilfen für Topfpfl. und etwas Freiland, nicht unter 22 J. alt, militärfr. bevorzugt. Stellung dauernd. Off. mit Gehaltsanspr. erb. an Versandgärtnerei Lud. Kandler, Deggendorf (Bayern).

Suche sofort od. spät. jung., zuverläss. Gehilfen, welch. sich. Veredler sein muß, in dauernde Stell. für Baumschule. Gehalt bei guter freier Station 28—30 Mk. H. Dietz, Obstbaumschule, Friedeburg a. d. Saale.

Die Prinzl. Gartenverwaltung Groß-Wartenberg sucht z. 1. Juli, auch früher, einen anst., tücht. Gehilfen, nicht unter 22—23 J. alt, welcher in Dekoration, Pflanzenkulturen u. der mod. Binderei etwas Tüchtiges leistet u. nebenbei auch guter Zeichner ist. Stellung dauernd u. angenehm. Bewerber bitte ich, vollständ. Zeugnisabschriften u. Lebenslauf einzuschicken. Köchel, Prinzlicher Gartendirektor.

Suche sofort dauernd jungen Gehilfen oder Ausgelernten. Gehalt nach Vereinbarung bei gut. fr. Station. Sauerland, Handelsgärtner, Schlettau a. d. Saale.

Suche zum baldigen Eintritt einen erfahrenen Gehilfen für Topfpflanzen und Landschaftsgärtn. Joh. Schlaghecke, Oberhausen (Rheinland).

Suche sofort einen jungen Gehilfen, der in Binderei etwas erfahren ist. L. Winter, Handelsgärtner, Ostseebad Lubmin in Pomm.

Gärtnergehilfe! Suche sof. oder 1. Juli einen tücht. Gehilfen, sicheren Veredler, für Baum- u. Rosenschulen. Gehalt nach Leistung 25—30 Mk. bei freier Stat. Reisevergüt. Th. Varenau, Emsbüren (Hannover).

Gehilfe, 20 Jahre alt, sucht baldigst dauernde Stell., erfahren in Landschaft, Topfpflanzen und Binderei. Hannover oder Düsseldorf bevorzugt. Gefl. Offerten an Heinrich Pütz, Brackel bei Dortmund, Oberdorfstr. 45.

Junger Gehilfe f. Topfpflanzen, Binderei, Landschaft u. Freilandkulturen sofort ges. Off. nebst Gehaltsanspr. erb. Urban Durst, Hilden b. Düsseldorf.

Suche sofort einen Gehilfen f. Topfpflanzen u. Schnittblumenkulturen. Dauernde u. angen. Stellung. Gehalt 25—28 Mk., bei guter freier Station. Christoph Kimmel, Schriesheim b. Heidelb.

Suche sofort oder zum 1. Juli zwei Gehilfen. Anfangsgehalt monatlich 26 Mk. bei freier Station. H. Diener, Schülp b. Wesselburen (Holstein).

Junger Gehilfe, 17 J. alt, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung in besserer Handels- oder Herrschaftsgärtnerei. Gefl. Off. erb. an W. Althof, Braunschweig, Elmstr. 27.

Suche zum sofortigen Antritt einen kräftigen fleiß. Gehilfen f. Gemüsebau in dauernde Stellung bei gutem Gehalt u. fr. Station. Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten. A. Helbig, Gärtnereibesitzer, Tillendorf b. Bunzlau (Schlesien).

Suche für meinen Garten zum 1. Okt. d. J. einen zuverlässigen tüchtigen, in Blumenzucht und Gemüsebau erfahrenen verheirat. Gärtner. Meldungen m. Gehaltsansprüchen erbitte bis 24. Juni. Schlesier bevorzugt. Persönliche Meldung erwünscht. Schmidt, Rittergutsbesitzer, Langenhof bei Bernstadt (Schlesien).

Suche zum 1. Juli einen Gehilfen, anfangs 20er Jahre, für Topfpflanzenkultur. Gehalt bei freier Station 25—30 Mk. monatl. Zeugnisabschr. erbittet A. Dohmeyer, Halberstadt.

Für meine Gemüse- und Obstgärtnerei suche ich für sofort oder später einen tüchtigen Gehilfen. Geh. b. guter fr. Station 30 Mk. monatl. Nur tatsächlich tücht., nicht z. junge Leute woll. sich melden. Kunibert Müller, Handelsgärtn., Altensenne bei Neuhaus (W.).

Suche zum baldigen Eintritt einen jungen fleiß. Gehilfen für Topfpfl., Landsch. und Binderei. Gehaltsanspr. b. fr. Station sind zu richten an Th. Peters, Kunst- und Handelsgärtnerei, Becklinghausen.

Suche sofort einen Gehilfen. Gehalt b. fr. Station 25—30 Mk. Aug. Schocke, Braunlage (Braunschweig).

Zwei Baumschulgehilfen, flotte Veredler, in dauernde Stellung gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. erb. M. Richtsteiger, Baumschule, Mosel b. Zwickau (Sachsen).

Suche zum 20. Juni einen jung. tücht. Gehilfen f. Topfpfl., Landschaft und Binderei. Stellung dauernd. Gehalt ohne Wohnung 32—40 Mk. Off. nebst Zeugnisabschr. erb. C. Fuchs, Hückeswagen (Rhld.).

Suche z. 1. Juli einen tücht. selbst. Gehilfen für Topfpflanzen, Landschaftsgärtn. und Binderei. Geh. b. fr. Stat. 30 Mk. monatl. R. Müller, Handelsg., Gummersbach (Regbez. Cöln).

Junger kräftiger Gehilfe für Topfpflanzen u. Landschaft find. sofort Stellg. Geh. 25—30 Mk. bei fr. Station. Karl Fischer, Bad Sachsa (Harz).

Zum sofortigen Antritt suche einen tücht. Gehilfen f. Freilandkultur bei hohem Gehalt. Kost u. Logis fr. H. Luster, Handelsgärtner, Altenweddingen bei Magdeburg.

Suche zum 1. Juli einen jung. Gehilfen, der in Baumschule und Landschaftsgärtnerei gearbeitet hat. Anfangsgehalt 20 Mk. bei guter fr. Stat. Joh. Wilh. Deus, Großh. Hofl., Rastede (Großh. Oldenburg).

Gesucht zum 1. Juli od. früher zwei tüchtige Gehilfen f. Beerenobst und Marktverkauf. Gehalt 30—35 Mk. monatlich, je nach Leistung auch mehr. Ernst Herberg, Stottmert bei Neuemühle (Kr. Altena in Westfalen).

Zum 1. Juli oder früher ein tücht. Gehilfe, spez. f. Rosenschule, sicherer Veredler bevorz., in dauernde Stellung gesucht. Gehaltsforderungen bei guter fr. Stat. einzusend. A. Wietstruck, Handelsgärtner, Dessau (A.), Heidestr.

Suche zum 1. Juli einen tücht. Gehilfen, der in Baumschule, Veredeln u. Landschaftsg. Bescheid weiß. Solche, die mit Pferden umzugehen verstehen, bevorzugt. Anfangsgehalt bei guter freier Station 30 Mk. Joh. Wilh. Deus, Großh. Hofl., Rastede (Großh. Oldenburg).

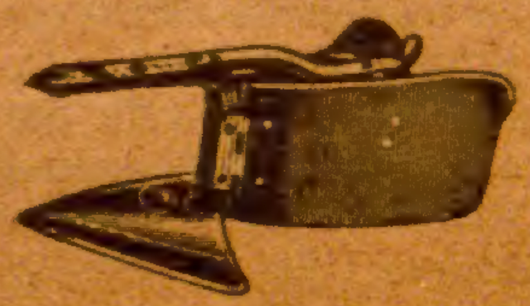
Suche für sofort einen tücht., nicht zu jungen Gehilfen für Topfpflanzenkultur, Binderei und Landschaft. Gehalt 27 Mk. bei fr. gut. Stat. Joh. Fr. Gerken jr., Handelsgärtner, Bremervörde.

liegen. Ist letzteres der Fall und eine Partei erklärt, was sie über die betreffenden Abmachungen denkt, so muß die andre, wenn sie damit nicht einverstanden ist, widersprechen bez. ihrerseits Aufklärungen geben. Tut sie das nicht, so ist anzunehmen, daß sie bezüglich des erwähnten Punktes dem Vertragsgegner bedingungslos zustimmt.

2) **Durch allzuhöfliche Mahnung kann man sich schaden.** Ein Geschäftsmann, dessen Kunde die gekaufte Ware nicht zur bestimmten Zeit abnahm, schrieb an diesen: „Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns über die Ihnen verkaufte Ware Dispositionen erteilen wollten. Für Ihr freundliches Entgegenkommen im voraus Dank!“ Da das Schreiben unbeachtet blieb, nahm der Geschäftsmann den Selbsthilfeverkauf vor und da er billiger verkaufen mußte, forderte er vom Käufer die Differenz. Das Oberlandesgericht Darmstadt wies ihn jedoch ab, weil in seinem Schreiben nicht eine Mahnung, sondern das Ersuchen um eine Gefälligkeit zu erblicken sei, dem der Käufer nicht habe entsprechen müssen. Er habe im Gegenteil daraus schließen können, daß es dem Verkäufer gar nicht so sehr recht um die Abnahme zurzeit zu tun sei. Also, etwas gröber in Zukunft bei solchen Mahnungen! („Der Handelsgärtner“.)

Handjäte-Apparat

mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite, sowie **auswechselbaren Messern.** Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben kompl. auf Mk. 12.—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2.50.

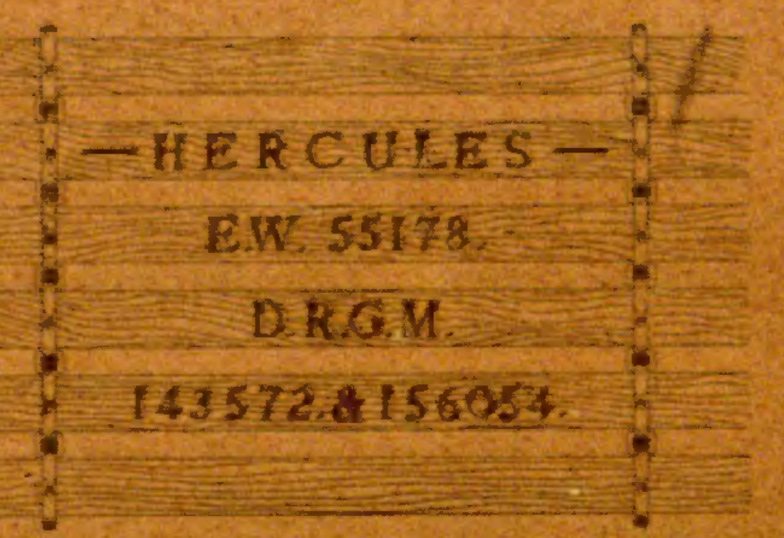


Anfahrschar

zum Handjäte-Apparat. Dasselbe kann an unserm Handjäte-Apparat am Mittelarm hinten durch zwei Schrauben angebracht werden und ist durch einen Federstift nach Belieben verstellbar. Das **Anfahrschar** kann zum Anhäufeln von Bohnen, Sellerie, Kraut, Kohl u. a. m. verwendet werden und wird bei eingehender Bestellung sofort geliefert. Preis exkl. Fracht Mk. 4.—.

Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

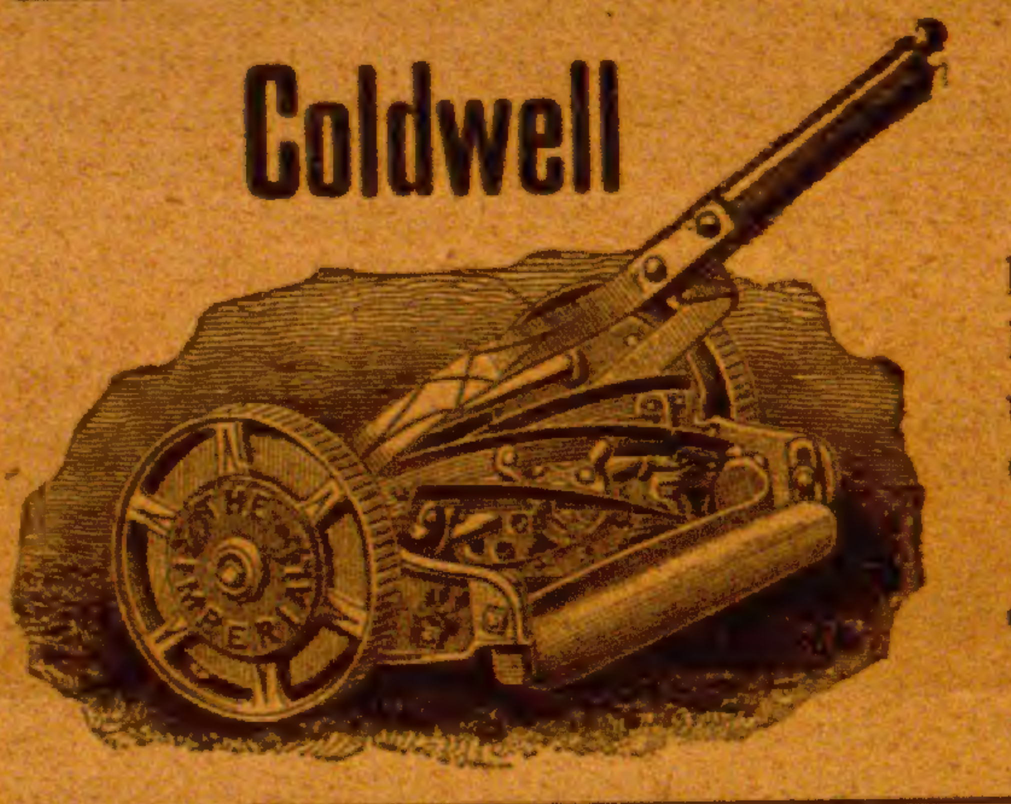
Welche Schattendecken sind die stärksten und auf die Dauer billigsten? Das sind die ☛



mit den **Schnallengliederketten aus verzinktem Bandeisen.** Größte Zugfestigkeit. Dieselben liefert

Ed. Zimmermann, Altona a. d. Elbe,
Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden und Frühbeetfenster usw. Etabliert 1870.

Coldwell Rasenmäher



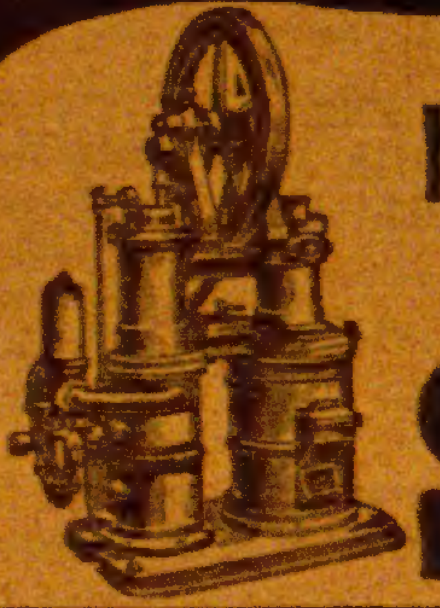
laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.

Jean Heybroek, Baarn (Holland).

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129. 10** Pfd. franko **8 Mk.**

Billiges Wasser

erhalten **Gemeinden, Rittergüter, Güter, Villen, Gärtnereien, Obstplantagen** etc. etc. durch



Böttgers ges. gesch. **Heissluftpumpmaschinen** von der Spezial-Fabrik für Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen Sächs. Motoren- und Maschinen-Fabrik

Otto Böttger Dresden-A. 28.

Lamarck und Moritzi als Vorgänger Darwins. An der Schlußfeier der Solothurner Kantonsschule hielt die offizielle Rede Herr Professor Dr. Bloch. Seine Worte galten dem Andenken eines frühern Lehrers der Anstalt, des Botanikers Alexander Moritzi, der heutzutage nächst Lamarck als einer der bedeutendsten Vorgänger Darwins betrachtet wird, während er zu seinen Lebzeiten selbst in Fachkreisen fast unbeachtet blieb. Es ist vorab das Verdienst des Züricher Zoologen Arnold Lang, den bedeutenden und originellen Forscher der unverdienten Vergessenheit entrissen zu haben. Im Jahre 1806 in Chur geboren, besuchte Moritzi die dortige Kantonsschule und erhielt seine fachmännische Ausbildung als Botaniker an den Universitäten Basel, München und Leipzig. Aus seinem Münchener Aufenthalt sind zahlreiche Tagebuchnotizen erhalten, aus denen ein origineller und selbständiger Geist spricht. Ein volles Jahrzehnt nach Abschluß seiner Universitätsstudien lebte er abwechselnd in Chur und Genf, ohne daß es ihm gelang, eine Anstellung als Lehrer zu finden. In Genf arbeitete er an einem „Wörterbuch der volkstümlichen Pflanzennamen“, das jedoch seines Umfanges wegen keinen Verleger fand und noch heute als Manuskript aufbewahrt wird. Im Jahre 1840 wurde Moritzi an der Solothurner Kantonsschule der Nachfolger des hochverdienten F. J. Hugi, der 1837 infolge seines Übertritts zum Protestantismus von seiner Lehrstelle zurücktreten mußte. Doch scheint Moritzi durch sein finsteres, durch manche Enttäuschung etwas verbittertes Wesen es trotz aller wissenschaftlichen Tüchtigkeit nicht verstanden zu haben, die Schüler zu fesseln und zu begeistern. Auch die Disziplin bereitete ihm Schwierigkeiten. So kam es, daß er nach Ablauf seiner sechsjährigen Amtsdauer nicht wieder gewählt wurde. Sein Nachfolger war der 1898 verstorbene Franz Lang. Während des Solothurner Aufenthalts publizierte Moritzi mehrere wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der Botanik, vor allem die Schrift „Réflexions sur l'espèce en histoire naturelle“ (1842), die völlig im Sinne der heutigen Deszendenzlehre geschrieben ist. Die letzte Zeit seines Lebens verbrachte er in seiner Vaterstadt Chur, die ihn mit offenen Armen empfing. Aber schon im Jahre 1850 starb er, nachdem er sich seinen Mitbürgern noch in mannigfacher Weise nützlich gemacht hatte. („Neue Züricher Ztg.“, Zürich.)

Aus Böhmen. Ein Baumwunder. Eine halbe Stunde von Auscha, in dem Tale, das sich vom sogenannten „Kittelbade“ gegen das Försterhaus zu erstreckt, befindet sich am rechten Ufer des Bächleins, das aus dem „Vogelborne“ kommt, etwa 200 Schritte vom Försterhause gegen das Kittelbad entfernt, eine uralte Kopf-*Weide* (*Salix*), aus welcher mitten heraus eine nunmehr schon etwa 20jährige *Fichte* (*Pinus Abies* Linné) wächst. Die *Weide* trägt auf ihrem obern Teile auch noch einen ziemlich großen *Trauben-Holunderbaum* (*Sambucus racemosa*), der seine Nahrung einzig und allein aus dem Humus der *Weide* zieht. Alle drei Bäume haben schon wiederholt vereint geblüht und Früchte getragen, erst in letzter Zeit begann die gemeinsame Pflegemutter, die *Weide*, unter ihrer bedeutenden Last einigermaßen zu verkümmern und mußte nunmehr, um nicht etwa einem größern Sturme zu erliegen, mit drei mächtigen Stangen gestützt werden. („Prager Tageblatt.“)

Allenstein (Ostpreußen). Noch eine tausendjährige Eiche. Nicht allein das Kaiserliche Gut in Cadinen hat seine tausendjährige Eiche, sondern auch das Schlachtfeld Bergfriede im Kreise Allenstein. Der Umfang ist 10,50 Meter. Historisch berühmt ist die Eiche durch die Schlacht am 4. Februar 1807 zwischen den Franzosen und Russen. Napoleon I. befand sich mit seinem Stabe an und in der Eiche während des Gefechtes. Inwendig hohl, bietet sie Schutz für eine Menge Personen. Die tausend Jahre, die dieser Baum erlebt hat, sind an ihm nicht spurlos vorübergegangen; denn der Baum ist sehr hinfällig. Bergfriede ist infolge dieses alten historisch berühmten Baumes ein Ziel für viele Ausflügler. („Ostpr. Ztg.“, Königsberg.)

Münster (Westfalen). Die Seekönigin Victoria regia. In dem, jedem Besucher des hiesigen Botanischen Gartens bekannten Treibhause für die *Victoria regia*, worin letztere von Mitte Mai bis Ende September ihre mächtigen Blätter entfaltet und dann ihre Verehrer durch 10 bis 15 der herrlichsten Blüten beglückt, befinden sich jetzt in einem Seitenbassin in zehn Blumentöpfen ebensoviele Pflänzchen der *Victoria regia*. Ende Januar wurden die Samenkörner, welche ungefähr die Größe einer Erbse haben, in Töpfe eingepflanzt und letztere sodann in das Bassin gestellt, dessen Wasser stets mindestens eine Wärme von + 25 Grad Celsius haben muß. 10 junge Pflanzen sind es jetzt. Von diesen zehn Pflanzen behält der hiesige Botanische Garten nur ein Exemplar, und dieses entwickelt sich nach seiner Umpflanzung in das Hauptbassin, welches Mitte Mai erfolgt, in kurzer Zeit derart, daß vier Blätter genügen, um das wohl 5½ Meter im Durchmesser breite Bassin vollständig zu bedecken. Die übrigen neun Pflanzen der *Victoria regia* gibt im Bedarfsfalle der hiesige botanische Garten an andere Botanische Gärten ab. („Westfälischer Merkur.“)

Eine Faß-Halle als Ausstellungsraum! Die „Münchener Post“ berichtet unterm 9. März: „Zur bevorstehenden Frühjahrs-Blumenausstellung wird uns geschrieben: Daß man in der Kunststadt München in vielen Dingen nach Schildaer Vorbildern arbeitet, zeigt auch die Wahl des Ausstellungsraumes für die nächste Blumenausstellung. Dafür ist bestimmt — lache nicht, Leser — die Faßhalle des Bürgerlichen Bräuhauses! Die lieblichen Frühlingskinder Floras in einer dunkeln Faßhalle. Hatten

Reinsch's patentierte

Wind-Motoren

sind die besten der Welt
zur kostenlosen u. selbsttätigen

Wasserförderung für Gärtnereien,

sowie für alle andern Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist.

Ausführung kompl. Wasserleitungsanlagen.

Weitgehendste Garantien. — Über 4500 Anlagen ausgeführt.
49 höchste Auszeichnungen und Staatsmedaillen.
Tausende von Referenzen.

Interessenten erhalten auf Anfrage ausführlichen Katalog.

Carl Reinsch, H. S.-A. Hoflieferant, **Dresden-A. 4.**

Älteste, größte und leistungsfähigste Windmotorenfabrik.
Zweiggeschäft: **Berlin SO.,** Elisabethufer 57.

Gartenfreunden und Gartenbesitzern

empfehlen wir unsre aus reinen leicht löslichen Pflanzen-Nährsalzen dargestellten, schnell und sicher wirkenden

Blumen- und Gartendünger.

Marke W. G.	Marke A. G.
mit ca. 13 % Phosphorsäure	mit ca. 12—14 % Phosphorsäure
„ „ 13 % Stickstoff	„ „ 12 % Stickstoff
„ „ 11 % Kali	„ „ 20 % Kali

Spezial-Dünger für alle Kulturen,
den Bedürfnissen der betr. Pflanzen angepaßt.

Für den Hausgebrauch:
Dosenpackung in allen Größen,
für Gartenanlagen:
Versand in Säcken.

Verlangen Sie gratis und postfrei die sehr interessante Broschüre: „Düngung der Gemüse-, Blumen- und Obst-Kulturen“, sowie Anwendungsvorschriften und Preisliste bei

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert,
Biebrich a. Rhein.

— Wiederverkäufer werden gesucht. —

PS. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Maßstab für die Bewertung von Düngemitteln neben der für edle Kulturen wichtigen Reinheit der Stoffe, d. h. möglichstes Freisein von oft nachteiligen Nebenbestandteilen, einzig und allein in der Höhe des Gehaltes an vorstehend genannten Pflanzennährstoffen und ihrer leichten Löslichkeit liegt und warnen wir ausdrücklich vor Ankauf vieler mit hochtrabenden Namen in den Handel gebrachten Düngemittel ohne Gehalts-Garantien.

Grotten-Tuffsteine für Gärten und Wintergärtendekorationen direkt ab Gruben billigst

Carl Scheide, Greußen i. Thür.

Spezialhaus für Grotten, Ruinen- und Felsenbau.

Vertreter gesucht. — Illustr. Prospekte frei. — Feinste Empfehlungen.

Wer sein Blut reinigen und verjüngen,

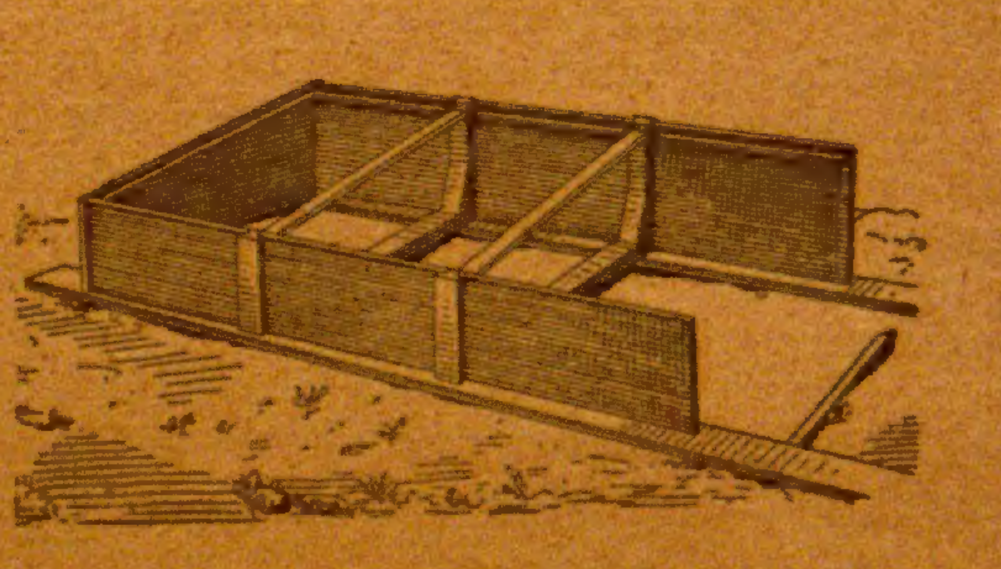
Krankheitsstoffe, auch Harnsalze ausscheiden und sich vor Ansteckung schützen will, wodurch auch Jugendfrische und Lebenskraft erhalten bleibt, der verlange eine Prospekt-Broschüre über Stoffwechselerkrankungen usw. 20 Pfg. Viele Atteste und Dankschreiben. Besteht seit 1880.

V. Trippmacher, Naturheilkundiger, **Ladenburg 206 (Baden).**

Neue Bauweise!

Gesetzlich geschützt!

Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe **als Ersatz für Holz,** in Verbindung vorteilhaftester **Säulen-Konstruktionen.**



Gesetzlich geschützt!

Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.

Zementröhren- und Kunststeinfabrik
Rönitz & Dr. Grubl
Mügeln (Bez. Dresden).

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei", früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen
kosten für die 4 gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt" (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 116. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 18. Juni 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Blumen, Früchte, Gemüse,
ihrer Größe Licht- und Schattenseiten.

Welche Größe sollen diese Gartenerzeugnisse erlangen, um den Anforderungen des Publikums Genüge zu leisten? Die Beantwortung dieser Frage ist gar nicht so leicht, und vielleicht interessiert es den Leser, einmal zu hören, wie Mitglieder der „Royal Horticultural Society" in London darüber denken. Im XXVIII. Bande (parts 3 und 4) des „Journal" dieser Gesellschaft veröffentlicht Herr E. Cook einen längern Aufsatz über obiges Thema, und viele seiner Kollegen haben beachtenswerte Notizen hinzugefügt.

Der Mittelweg ist der beste, pflegt man zu sagen, und was zunächst Blumen betrifft, können weder die allergrößten noch die allerkleinsten auf besondere Schönheit Anspruch erheben. Riesen und Zwerge im Pflanzenreich gelten als Kuriositäten; sie lassen sich anschauen, aber nicht bewundern. Mittelgroße Blumen sind und bleiben die schönsten; ihre Form, Farbe, Textur, Wohlgeruch kommen am meisten zur Geltung und bei einem Wettstreit in der Skala vorzüglicher Eigenschaften ist Größe erst als letzter Faktor in Erwägung zu ziehen. Ähnlich so bei den Früchten, namentlich solchen, die roh genossen werden; hier treten Qualität des Fleisches, exquisiter Geschmack, feines Aroma in den Vordergrund, Färbung ist auch nicht unwesentlich, auf Größe allein richtet man am wenigsten sein Augenmerk. Die größten Gemüse endlich besitzen selten, wenn je, ein so feines Gewebe, sind so zart von Geschmack wie mittelgroße Ware. Einige Beispiele mögen das Gesagte weiter begründen. Die in den Gärten jetzt so beliebte *Coriopsis grandiflora* ist kaum als eine Verbesserung der alten *Coriopsis lanceolata* anzusehen; tun doch die größern, um nicht zu sagen gröbern, Blumen den guten Eigenschaften der Pflanze entschieden Abbruch. Eine forcierte Kultur, Überentwicklung, lassen eine ursprünglich schöne Blume oft zur Mißgestalt ausarten. Ganz besonders große *Reseda* wurden unlängst auf dem Markte erstanden, ins Wasser gesetzt, erhielt das letztere alsbald eine verfängliche Färbung, und der an die Jauchetonne mahnende Duft machte die Blumen zum Zimmerschmuck wenig geeignet. — Vielen besonders großblumigen *Rosen* fehlt jener Reiz, jene Veredelung, welche den Varietäten mit kleinern Blumen vorzugsweise anhaften. In Zeitschriften und Katalogen finden die Bezeichnungen zwergig und kompakt zur Anpreisung einjähriger Gewächse nur zu häufig Aufnahme, werden gleichsam als Endziel alles Schönen hingestellt. Zwergige und kompakte Formen sind hier und da, so auf Teppichbeeten, ganz am Platze. Sicher überwiegen aber die Fälle, wo sie nicht am Platze sind, bei weitem. Daß übermäßig gefüllte Blumen zu einer Absurdität herabsinken können, zeigen die monströs geformten *Zinnien,* und wenn dann noch zwergiger Wuchs hinzukommt, so ist das Ärgernis erregende Bild fertig. Die großen massigen Blütenstände der *Chrysanthemen* mögen ihren Wert besitzen; immerhin kommen sie gegen die mittelgroßen, meist auch besser gefärbten nicht auf. Die zierlichen Pompons werden lange nicht genug gewürdigt, und viele der noch schönern japanischen und einwärts gekrümmten Varietäten einfach auf die Seite geschoben, falls Mammutgröße nicht auch vorhanden ist. Die *Stockmalve (Stockrose),* wie sie gegenwärtig noch das Ideal vieler Liebhaber bedingt, strotzt von Überfülle; die Reize von Licht und Färbung bleiben aber bei dieser „dichten runzeligen Halbkugel" wirkungslos. Durch Einführung der einfachen Blumen wird eine verfeinerte Richtung im Geschmack dokumentiert. Nicht minder macht sich in dem Kolorit die Sucht nach Neuheiten bemerkbar; zarte Färbungen sind manchen Blumen besonders eigen, und der Versuch, dieselben durch grellere zu verdrängen, geschieht auf Kosten dieser natürlichen Vorzüge. Hier sei noch einmal an die so sympathische *Reseda* erinnert, deren wenig prunkende Schattierungen mit dem lieblichen Geruch so gut harmonieren. Doch statt der bisherigen graziösen Infloreszenz machen sich bei manchen der sogenannten Verbesserungen ungeschlachte Gedrungenheit, große ziegelrote Staubbeutel breit und — aller Reiz ist dahin.

Was Samenzüchter in prächtigen Neuheiten geleistet haben, soll voll und ganz anerkannt werden; auf das, was man von der Zukunft zu erwarten berechtigt ist, dürfte aber gleichzeitig hinzuweisen sein! — Früchte und Gemüse stehen bei Definierung des guten Geschmacks vielleicht auf soliderm Boden, als dies bei Entwicklung einer Blume der Fall ist. Große Exemplare von ihnen anzuziehen, rentiert selten oder nie, es ist eine ebenso verschwenderische wie verderbliche Praxis. Zum Kochen freilich sind große Äpfel und Birnen vorzuziehen, und eine Varietät wie der Apfel *Golden Noble* vereinigt Größe, schönes Aussehen, treffliche Qualität und reichen Ertrag in gleich befriedigender Weise. Bei Tafelobst soll über Mittelgröße nicht hinausgegangen werden, wenn auch Ausnahmen, wie die *Williams Christbirne,* zulässig sind. Um Größe zu erzielen, muß die Produktion ungebührlich beschränkt werden; einige über das

normale Maß weit hinausgewachsene Exemplare (einerlei, ob es sich um Früchte, Gemüse oder Blumen handelt) können jedoch mit gleichmäßigen Erträgen nicht auf eine und dieselbe Wertstufe gestellt werden. Die Käufer verlangen aber große Erzeugnisse, und „bon gré, mal gré“ müssen die Gärtner sich fügen. Würden in Covent Garden Trauben wie die deliziöse kleine *Muscadine*, die in Paris hochgeschätzte *Chasselas de Fontainebleau*, die köstlichen kleinen *Frontignan* feilgeboten werden, so dürften sie schwerlich Abnehmer finden. Um so mehr wendet sich aber die Kauflust solchen Sorten zu wie die schwere *Gros Colman* von rübigem Geschmack, die schale *Alicante* mit lederartiger Schale. — Welch denkbaren Vorteil kann Größe bei Gemüsen herbeiführen? Der große *Blumenkohl* paßt in keinen Kochtopf; die große *Kartoffel* muß zerschnitten werden, nimmt somit viel Wasser auf und verliert an Güte, die *Monsterzwiebel* hält sich nicht, gelbe *Möhren* und *Rüben* sind gut für den Tisch im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Größe usw. Nicht selten wird Gemüsebau als unterste Stufe gärtnerischer Leistungen angesehen, und doch sind gerade hier besondere Sorgfalt, Geschick und Nachdenken erforderlich, um das ganze Jahr über erstklassige Ware zur Verfügung zu haben. Jedenfalls lasse man sich bei Auswahl der Sorten durch das Volumen nicht bestechen. Die Herren der englischen Gartenbaugesellschaft führen noch eine ganze Reihe von Früchten und Gemüsen vor, um ihre Argumente weiter zu begründen. Auch vom chemischen und physiologischen Standpunkte muß die Frage noch erwogen werden. Wasser und Dung, im Überfluß verabfolgt, fördern die Produktion großer aufgeblähter Früchte und Gemüse, und daß ein derart stimuliertes Wachstum nicht mit größerer Nährkraft Hand in Hand geht, ist klar: Stärke und Zucker oder die Proteinstoffe erleiden vielmehr wesentlichen Abbruch.

Es wurde im obigen versucht, die langen Auseinandersetzungen von Vertretern einer der größten Gartenbaugesellschaften wiederzugeben. Ob diese Ansichten nicht etwas zu weit gehen, wagen wir kaum zu entscheiden — „medio tutissimus ibis“ [„Halte den goldenen Mittelweg ein“] — findet auch hier, wie schon zu Anfang gesagt, volle Begründung.

Dr. *E. Goeze*, Greifswald.

Herbst- oder Frühjahrsschnitt beim Weinstock?

Nachstehende stellenweis gekürzte Ausführungen des Herrn Stefan Félix in Békés-Csaba (Ungarn) im „Ungarischen Weinbau“ lassen erkennen, daß man auch in den Weingegenden nach und nach zum Herbstschnitt übergeht. Ich werde auf diesen Punkt noch zurückkommen und teile heute nur die Erfahrungen des Herrn Félix mit:

Wann sollen die Reben geschnitten werden: im Herbst oder im Frühling? Diese Frage beschäftigte bereits öfters die Fachmänner. Beide Verfahren besitzen sowohl Vor- als auch Nachteile, deshalb sind auch die Meinungen divergierend. Welches nun das bessere Verfahren ist, das kann mit ein paar Worten nicht erklärt werden, es wird übrigens noch so manche Zeit verfließen, bis diese Frage vollkommen ins Reine gebracht sein wird.

Ich meinerseits kultiviere bereits seit zehn Jahren den Herbstschnitt, und die Erfahrung dieser zehn Jahre hat mich zur Überzeugung gebracht, daß dieses Verfahren trotz einiger Nachteile bedeutend zweckmäßiger ist als der Frühjahrsschnitt. In meiner Überzeugung berufe ich mich auch auf die Aradhegyalja, wo die Winzer nahezu ohne Unterschied im Herbst diese wichtige Arbeit vollziehen, ich berufe mich ferner auf die k. ung. Winzerschule in Ménes, wo die Zöglinge ebenfalls im Herbstschnitt instruiert werden, und dort wird diese Arbeit bloß dann im Frühjahr vollzogen, falls der Herbstschnitt in Folge der zeitig eingetretenen Kälte unterbrochen werden mußte. Auch diese Beispiele beweisen, daß im allgemeinen viele den Herbstschnitt für zweckmäßiger betrachten. Wäre es nicht so, so würden die Schüler gewiß nicht gelehrt werden, dieses Verfahren zu befolgen.

Worin bestehen also die Vor- und Nachteile des Herbst- und Frühjahrsschnittes?

Der Vorteil des Herbstschnittes gegenüber dem Frühjahrsschnitte besteht erstens darin, daß der Schnitt im Herbste, wo die Landwirtschaftsarbeiten beendet sind, verhältnismäßig viel billiger vollzogen werden kann als im Frühlinge.

Zweitens, sobald die Säftezirkulation im Frühlinge angeht, steigt der Saft sofort in die im Herbst beschnittenen und geringzähligen Augen, wodurch deren raschere Entwicklung und leichteres Reifen gesichert wird. Es ist jedoch zu bemerken, daß dieser Vorteil event. auch zum Nachteil werden kann und zwar dort, wo im Frühling nach den warmen Tagen oft Fröste aufzutreten pflegen, weil die im Herbst beschnittenen Weinstöcke früher treiben, und für selbe der Frost leicht verhängnisvoll werden kann.

Ein dritter Vorteil des Herbstschnittes besteht auch darin, daß die Zellen über Winter vernarben und trotz des großen Druckes der im Frühling angehenden Säftezirkulation bloß etwas, oder überhaupt nicht, bluten. Während also einerseits kein Nahrstoff verloren geht, kommt anderseits auch das Verblinden der Augen nicht vor, welches durch den an dem Zapfen herabfließenden und die Augen überziehenden, später sich verdickenden Saft herbeigeführt zu werden pflegt, infolgedessen das Auge nicht auszutreiben vermag. Dieses Übel ist besonders bei den jungen Veredelungen zu beobachten, wo dadurch größerer Schaden entsteht. Dieser Übelstand kann unstreitig durch Anwendung schiefer Schnittflächen gemildert werden. Da dies aber beim Herbstschnitt nicht notwendig ist, kann auch dieser Umstand dem Herbstschnitte zugute geschrieben werden.

Ein vierter Vorteil des Herbstschnittes ergibt sich darin, daß man die im Herbst beschnittenen und zugedeckten Weinstöcke nicht zeitig aufzudecken braucht, wodurch selbe vor den Eisregen im Frühling geschützt bleiben, während beim Frühjahrsschnitt der entgegengesetzte Fall eintritt.

Worin bestehen nun die Nachteile des Herbstschnittes?

Der 1. besteht darin, daß die Augen der im Herbst beschnittenen und nicht zugedeckten Zapfen leichter Schaden durch die Winterfröste erleiden können als die Augen der nicht beschnittenen Weinstöcke, denn der Frost tritt bekanntlich von der Spitze der Reben weiter vor und dringt durch die Schnittflächen der Zapfen viel leichter an die Augen.

2. Im Falle einer Anwendung des Herbstschnittes kann bei kräftigen Weinstöcken, besonders im Falle eines durch einen warmen Frühling herbeigeführten allzu üppigen Wachstumes, das Verranken (Vergabelung) zum Nachteile der Frucht eintreten.

Der Vorteil des zeitigen Frühjahrsschnittes besteht darin, daß die unter Punkt 1 und 2 beim

Herbstschnitte erwähnten Nachteile wegfallen oder in mäßiger Form auftreten, jedoch auch dann noch repariert werden können. Als einziger Nachteil des Frühjahrsschnittes sei die kurze Zeitdauer, die zur Verfügung steht, erwähnt, welche nicht überall in vollem Maße ausgenutzt werden kann. Dies ist hauptsächlich in solchen Gegenden zu beobachten, wo die Reben über Winter unbedingt zugedeckt werden müssen, denn an solchen Orten geht — bis das Aufdecken, das Pfählen vollzogen wurde, und man sich an den Schnitt machen kann — auch die Vegetation an, und aus dem zeitigen Frühjahrsschnitte wird später Frühjahrsschnitt. In den Sandweingärten kann jedoch der zeitige Frühjahrsschnitt sehr zweckmäßig angewendet werden.

Der Vorteil des späten Frühjahrsschnittes ergibt sich daraus, daß gelegentlich des Zu- respektive des Aufdeckens die entsprechenden Übel leicht erkannt und durch in entsprechender Weise vorgenommenen Schnitt gutgemacht werden können. Einen Nachteil dieses Verfahrens bildet der in Folge des Blutens entstehende Nährstoffverlust und die Eventualität des Verblindens der Augen, wovon bereits früher die Rede war.

Den richtigen Zeitpunkt für den Schnitt festzusetzen, ist kein leichtes Ding. Jeder Weinbauer vollzieht diese Arbeit, wenn es ihm am zweckmäßigsten erscheint, vielmehr wenn er die meiste Zeit dazu hat. Das unterliegt keinen Zweifel. Wer jedoch bei dem Schnitte nebst guter Arbeit auch auf die Billigkeit sieht, der tut gescheiter, wenn er seine Reben im Herbste beschneidet. Ich bin davon überzeugt, daß, falls jene Landwirtschaftskollegen, die bisher den Schnitt im Frühling vollzogen haben, einmal einen Versuch im Herbste machen möchten, sie von nun an ihre Reben niemals im Frühling, sondern nur im Herbste schneiden würden.

Der Regenmesser.

Die bekannte Fabrik meteorologischer Instrumente von Wilhelm Lambrecht in Göttingen teilt unter Anlehnung an die Schrift von H. Mohr „Die Lehre von Wind und Wetter“ folgendes mit:

Geht die Verdichtung des Wasserdampfes in einer Wolkenlage sehr schnell vor sich, so bilden sich bei einer Temperatur über 0° Wassertropfen, und bei einer Temperatur unter 0° Eiskristalle. Diese wie jene sind zu schwer, um in der Luft schwebend zu bleiben und fallen daher als Regen oder Schnee zur Erde herab. Beide Bildungen werden unter dem gemeinschaftlichen Namen Niederschlag im engern Sinne zusammengefaßt. Die Häufigkeit des Niederschlages wird gewöhnlich durch die Anzahl der Tage angegeben, an welchen es geregnet oder geschneit hat; die Menge des Niederschlags wird dagegen durch die Höhe bezeichnet, in welcher das Regenwasser oder der Schnee, nachdem er geschmolzen, die Erdoberfläche bedecken würde, wenn ihr Wasser nicht verdunstete oder versickerte.

Diese Höhe wird die Niederschlagshöhe oder gewöhnlicher kurzweg die Regenhöhe genannt, indem man unter diesem Worte die Höhe des geschmolzenen Schnees mitbegreift.

Die Regenhöhe wird in verschiedenen Ländern nach verschiedenen Maßen gemessen, in den meisten Ländern rechnet man nach Millimetern, und so geschieht es auch in Deutschland.

Um die Menge des Niederschlags zu messen, braucht man den Regenmesser.

Derselbe besteht aus einem runden Gefäße, welches nach obenhin offen ist und eine scharfe Kante hat. In der Tiefe des Regenmessers befindet sich ein Trichter, welcher auf einer vorspringenden Kante ruht und nach unten zu sich in ein Rohr verlängert, welches fast bis auf den Boden des Regenmessers hinabreicht.

Der Regen, welcher innerhalb der Fläche, die von der obern scharfen Kante umgrenzt wird (der Oberfläche des Regenmessers), herabfällt, sammelt sich im Trichter und fließt durch diesen auf den Boden des Gefäßes hinunter, wo der deckende Trichter es gegen Verdunstung schützt. Nach einem Schneefall nimmt man den Regenmesser ins Haus, läßt den Schnee, welcher sich auf dem Trichter gesammelt hat, schmelzen und das so erhaltene Wasser auf den Boden hinabfließen. Um nun die Regenhöhe zu finden, leert man den Inhalt des Regenmessers durch den Hahn in das zum Regenmesser gehörige Meßglas aus. Dieses trägt an der Seite eine Einteilung, auf welcher man ohne weiteres ablesen kann, wie groß die Regenhöhe ist.

Man stellt dabei das Meßglas, welches dazu mit einem Fuße versehen ist, genau senkrecht und folgt dann mit dem Auge der Einteilung, bis die Pupille in gleicher Flucht mit der Wasseroberfläche liegt, welche sich dabei wie ein dicker schwarzer Strich darstellt, und notiert endlich die Zahl der Millimeter, auf welche dieser Oberflächenstrich zeigt.

Das Meßglas ist ein Zylinder, dessen Querschnitt verschiedene Male kleiner ist, als der des Regenmessers.

Ein Millimeter Regenhöhe wird darum im Meßzylinder eine Höhe einnehmen, die ebenso viel mal größer ist als ein Millimeter, als die Oberfläche des Regenmessers den Querschnitt des Meßzylinders übertrifft. Hierdurch kann die Messung viel genauer ausgeführt werden, als bei unmittelbarer Messung im Regenmesser selbst.

Die Aufstellung des Regenmessers. Der Regenmesser wird an einem Orte aufgehängt, wo der Niederschlag von allen Seiten freien Zutritt hat. Seine Oberfläche muß so hoch stehen, daß sie nicht verschneien kann. Er muß ferner an einem Punkte kängen, wo der Schnee sich nicht in Windwehen zusammenhäuft. An solchen Orten, wo während des Schneefalles starker Wind herrscht, wird der Schnee sich nicht im Regenmesser sammeln, es kann im Gegenteil wohl geschehen, daß der schon gefallene Schnee wieder vom Winde aufgejagt und fortgeführt wird. Unter solchen Umständen wird die Messung der Niederschlagsmenge unmöglich gemacht. Die Oberfläche des Regenmessers muß außerdem genau horizontal eingestellt sein. Da die Menge des Niederschlags endlich im höchsten Grade von den örtlichen, ja allerörtlichsten Umständen abhängig ist, wird es von ganz besonderer Wichtigkeit sein, dem Regenmesser einen solchen Platz anzuweisen, wo seine Angaben mit größtmöglicher Wahrscheinlichkeit als Maß für die durchschnittlich in der ganzen Umgebung herrschenden Regenverhältnisse dienen können. Die gefallene Regenmenge muß nach jedem Regen oder Schneefall beobachtet werden, und es ist täglich wenigstens einmal nachzusehen, ob etwas im Regenmesser ist.

Referate.

Die Unechte Chinesische Klettertrompete, Gelsemium sinense A. Voss 1904 f. **hybridum** (syn. *Tecoma hybrida* Jouin 1899, *T. intermedia* Schelle, *Campsis hybrida* Zabel; vergl. auch „Gartenrat“ Nr. 40, Seite 7,

vom 3. Januar 1904) wurde von Freund Rehder in „Möllers D. Gärtn.-Ztg." näher beschrieben und als Bastardform *G. radicans* × *sinense* betrachtet, was aber noch gar nicht erwiesen ist; denn die angegebenen Unterscheidungsmerkmale können ebensogut Varietätmerkmale von *G. sinense* sein, weil sie an sich veränderlich sind! Rehder schreibt:

Die bekannteste Art der Gattung *Tecoma* [jetzt einheitlich *Gelseminum* Weinmann 1742] und zugleich die härteste ist jedenfalls die nordamerikanische *Gelseminum [Tecoma] radicans* O. Kuntze, die in Deutschland, wenigstens in wärmern Lagen, wo das Holz gut auszureifen vermag, auch strengere Winter überdauert. Zarter ist die chinesische Art, *Gelseminum sinense* A. Voss 1904 (syn. *Tecoma chinensis* Koch, *T. grandiflora* Loisel.), die weniger hoch klimmt und schon als junge Pflanze reich blüht. Zwischen diesen beiden Arten ist schon seit langer Zeit in den Gärten ein Bastard vorhanden, der jedoch in der gärtnerischen und botanischen Literatur bis jetzt sehr wenig Beachtung gefunden hat. Da dieser Bastard sowohl gärtnerisch wertvoll als auch botanisch interessant ist, so veröffentlichte ich vor kurzem eine Beschreibung und Abbildung desselben in Sargents „Trees and Shrubs" (Band 1, Seite 93, Tafel 47) unter dem Namen *Tecoma hybrida,* unter welchem er von Jouin in der französischen Zeitschrift „Le Jardin" im Jahrgang 1899 erwähnt wird, während Zabel ihn in Rümplers Illustriertem Gartenbau-Lexikon als *Campsis hybrida* aufführt. Der Bastard hält genau die Mitte zwischen den beiden Elternarten, wie aus nachfolgender Beschreibung hervorgeht.

Es ist ein Kletterstrauch mit niederliegenden oder mittels Haftwurzeln klimmenden Zweigen, die in der Jugend kahl und grün oder purpurn überlaufen, im spätern Alter von gelblichweißer, abschülfernder Rinde bekleidet sind. Die unpaarig gefiederten, 15—30 cm langen Blätter haben 7—11 eiförmige bis eilanzettliche und grob gesägte, 4 bis 9 cm lange Blättchen, die lang zugespitzt und am Grunde plötzlich in den kurzen, selten bis 1 cm langen Blattstiel verschmälert sind. Auf der Oberfläche sind die Blättchen dunkelgrün und kahl, unterseits auf den Nerven oder zuweilen auch auf der ganzen Fläche behaart; der allgemeine Blattstiel ist 3—5 cm lang und wie die Spindel kahl. Die Blumen erscheinen im Juli bis September in lockern, 10—15 cm langen Rispen, deren untere Verzweigungen 2½—5 cm lang sind, nach oben jedoch allmählich an Länge abnehmen und je drei Blüten an ihrer Spitze tragen. Der glockenförmige Kelch ist 2 bis 2½ cm lang und im obern Drittel in fünf eilängliche, lang zugespitzte Zipfel geteilt. Die glockigtrichterförmige Krone ist etwa 8—9 cm lang, mit nach oben allmählich erweiterter, orangegelber Röhre und ausgebreitetem, etwa 5 cm breitem, scharlachrotem Saum. Die vier Staubgefäße und der Griffel sind etwas kürzer als die Röhre. Die zylindrische, 15—20 cm lange und 1½—2½ cm breite Kapsel ist nach den Enden verschmälert und entlang der beiden Nähte schmal geflügelt; reif ist sie olivenbraun und enthält zahlreiche, flach zusammengedrückte, mit den beiden Flügeln 3 cm lange Samen von länglicher Form.

Vom *Gelseminum [Tecoma] radicans* unterscheidet sich die Hybride durch den lockern Blütenstand, die weitere und kürzere Kronröhre und den breitern Saum, sowie durch die lang zugespitzten Kelchzähne; von *G. sinense* durch die behaarte Unterseite der Blättchen, durch die längere Kronröhre, die den Kelch weit überragt, und die kürzern Kelchzipfel.

Zu dieser „Hybride" gehört nach Köhne auch *Gelseminum [Tecoma] sinense* f. *aurantiaca,* die schon Witte in seiner im Jahre 1861 erschienenen „Flora" als in der Mitte zwischen *radicans* und *sinense* stehend erwähnt, ferner nach Jouin *G. Princei coccinea grandiflora,* jedoch ist eine unter diesem Namen im Arnold-Arboretum kultivierte Pflanze von *G. radicans* f. *speciosa* nicht verschieden. Ebenfalls zu dieser Hybride zu rechnen ist eine im Arnold-Aboretum als *Gelseminum [Tecoma] radicans* f. *grandiflora atropurpurea* bezeichnete Pflanze.

In ihrer Blüte ist *„Tecoma hybrida"* ebenso schön wie *G. sinense,* ist aber härter; sie blüht wie diese schon als kleine Pflanze und läßt sich wahrscheinlich auch ebenso gut als Topfpflanze zum langsamen Treiben verwenden.

Nachschrift. Mir scheint, daß diese Hybriden von Jouin und Witte nur künstlich nach dem Zentimetermaß konstruiert sind, zumal bisher keine wirklichen Kreuzungsprodukte glaubhaft nachgewiesen werden konnten. *A. Voss.*

Kuhblumen- (oder **Löwenzahn-**)**Salat.** Die *Echte Kuhblume, Taraxacum Taraxacum* H. Karsten (syn. *Taraxacum officinale* Weber, *Leontodon Taraxacum* Linné), nach der Blütezeit mit einem bei Wind leicht wegfliegenden Federschopf, ist nicht zu verwechseln mit der auch oft „Kuhblume" genannten *Sumpf-Dotterblume* (*Caltha palustris* Linné), mit herz-nierenförmigen Blättern. Die „Illustr. Landw. Ztg." erinnert im folgenden an den in der Tat viel zu wenig beund geachteten Salat von Kuhblumenblättern, welche jedermann sich billig, wenn nicht kostenlos, verschaffen kann. Hier und da wird die Pflanze sogar deswegen angebaut, und die Firma Haage & Schmidt-Erfurt führt in ihrem Samenverzeichnis unter Nr. 515—518 sogar vier Kultursorten davon an, nämlich: *Kultivierte gewöhnliche Kuhblume, Breitblättrige verbesserte, Breitblättrige verbess. vollherzige* und *Grüne von Montgamy.*

Am schmackhaftesten ist die Pflanze, wenn man sie bleicht. Wer sie im Garten zieht, tut daher gut, sie zuzudecken; wer sie dort sammelt, wo sie wild wächst, der muß dagegen die Stauden aus Maulwurfshügeln ausgraben. Man findet sie häufig unter diesen, sie sind dann völlig des Lichtes beraubt, fast weiß und überaus weich. Diese gebleichten Blätter kann man roh mit Essig, Öl und etwas Salz und Pfeffer anmachen, doch werden sie im allgemeinen noch lieber gegessen, wenn etwas Bücklingsfleisch darunter gemischt ist. Man enthäutet zu diesem Zweck recht fette und zarte Bücklinge, befreit sie von den Gräten und zerpflückt sie. In Thüringen wird der *Kuhblumen-[Löwenzahn-]*Salat folgendermaßen hergestellt: man zerschneidet die Blätter ein paarmal und stellt sie einstweilen beiseite. Dann brät man würfelig geschnittenen Speck, in den man, sowie er vom Feuer genommen ist, etwas Zucker und Essig tut; nachdem alles gehörig vermischt ist, gießt man diese Brühe noch heiß über die zerkleinerten Blätter. Da diese einigermaßen verbrüht werden, kann man dies Rezept auch für etwas härtere und grüne Kuhblumenblätter benutzen. Schließlich läßt sich sogar aus bereits recht harten Blättern ein ganz passabler Salat herstellen, wenn man sie eine halbe Stunde lang in schwachem Salzwasser kocht, zum Abtropfen auf ein Sieb legt, alsdann mit etwas Maggi-Würze beträufelt, darauf mit Öl und zum Schluß mit Essig begießt. Es muß aber genau diese Reihenfolge beobachtet werden, da der Salat andernfalls einen eigentümlich scharfen Geschmack bekommt. Man richtet ihn an, indem man ihn mit hartgekochten, fein gehackten

Eiern dick bestreut. Sehr angenehm ist auch ein Kuhblumensalat mit Sahne. Hierzu dürfen aber nur ausschließlich die zartesten gebleichten Blätter genommen werden. Man beträufelt die Blätter mit Zitronensaft und zwar am besten mit ganz frisch ausgepreßtem, dann schlägt man dicke saure Sahne zu Schaum, tut Zucker, Essig und abgeriebene Zitronenschale nach Belieben dazu und gießt diesen so präparierten Sahnenschnee über die unzerkleinerten rohen Kuhblumenblätter. Die letztern dürfen aber unter keinen Umständen welk sein.

Wecks Apparate zur Frischerhaltung der verschiedensten Nahrungsmittel. In der jüngsten Zeit findet man in vielen Küchen mit besonderm Erfolg ein System der Frischhaltung von Nahrungsmitteln aller Art angewandt, und man hört nur uneingeschränktes Lob darüber. Dieses System baut sich auf den Weckschen Einrichtungen zur Frischhaltung der Nahrungsmittel auf und ist sehr geeignet, eine Küchenreform im großen Stile mit dem Endzweck einer Verbesserung, Verbilligung und Vereinfachung der Küche herbeizuführen. Mit den Weckschen Einrichtungen ist dies möglich. Die Handhabung der Apparate ist einfach und die Ausführung der nötigen Geräte ist eine solide und dauerhafte.

Das Prinzip und Ziel der Weckschen Einrichtungen liegt in den wenigen Worten: „Koche auf Vorrat.“

Es wird damit bezweckt, die Arbeit in der Küche zu vereinfachen, zu verbilligen und zu verbessern.

Zu vereinfachen dadurch, daß die tägliche Küchenarbeit tunlichst beschränkt wird, indem man z. B. an einem Tage für mehrere Tage kocht, oder von einem Gericht größere Portionen fertigstellt. „Ja“, wird man einwenden, „ist dies möglich?“ Die Antwort lautet: Gewiß, da das Zuviel den Weckschen Gläsern anvertraut wird und diese dann vermittelst des Apparates sterilisiert, d. h. keimfrei gemacht werden, wodurch das Verderben des Inhaltes nach dem alten Erfahrungssatze Apperts ausgeschlossen ist. Der Appertsche Grundsatz lautet kurz: „Alle Nahrungsmittel, welche nach gehöriger und angemessener Erhitzung ohne die Möglichkeit des Zutritts der atmosphärischen Luft, also luftdicht verschlossen, aufbewahrt werden, sind dauernd haltbar.“ Diesen Gedanken weiter auszuspinnen, ist hier nicht der Ort, wie wir denn auch eine Beschreibung der Einrichtungen nicht geben wollen, doch dürfte ein Nachdenken jedem klar machen, daß die Idee des „Koche auf Vorrat“, in die Praxis umgesetzt, unbedingt eine Vereinfachung der Küche darstellt. Man gewinnt eben Vorräte, die man nur zu nehmen und anzurichten braucht und hat dann das Essen fertig zum Genuß.

Die Verbilligung der Küche bei Benutzung der Weckschen Einrichtungen liegt darin, daß man größere Posten von Nahrungsmitteln gerade dann einkaufen kann, wenn sie am billigsten sind. Wir erinnern da an Obst und Gemüse, auch Fleisch und ähnliches. Weiter ist wohl zu beachten, daß man einen größern Posten von Nahrungsmitteln mit verhältnismäßig weniger Heizmaterial und auch Arbeit herrichten kann, wie kleinere Mengen, die nur für den täglichen Bedarf bestimmt sind.

Die Verbesserung der Küche ist nicht zuletzt sehr beachtenswert. Der wissenschaftlich durchaus als richtig anerkannte Grundsatz, daß gemischte Nahrungsmittel, also Fleisch mit Obst und Gemüse — und von diesen letztern nicht zu wenig — durcheinander genossen, die Gesundheit am meisten fördern, kann jetzt unbekümmert um die Jahreszeit durchgeführt werden. Man hat also das ganze Jahr Obst und Gemüse frisch zur Hand. Man brauchts nur aus den Vorräten zu nehmen. Es ist eine Verbesserung der Küche, daß man durch Wecks Frischhaltung in der angenehmen Lage ist, Saisongerichte — wir erinnern nur an Wild — das ganze Jahr zu haben; und namentlich auch für die Krankenküche ist es wichtig, daß man die mannigfaltigsten Speisen jederzeit fertig auf Vorrat kochen kann.

Wer mehr über Wecks Frischhaltung wissen will, lasse sich von den Patentinhabern J. Weck, G. m. b. H., Öflingen, Amt Säckingen (Baden), ausführliche beschreibende und erläuternde Drucksachen kommen. Wir sind sicher, daß für jedermann die Lektüre von Interesse sein wird, mag es eine alleinstehende Dame, ein Junggeselle, eine Hausfrau mit kleiner oder großer Haushaltung, eine Köchin oder ein Küchenchef, eine Pensionsinhaberin oder ein Hotelier sein.

Blüten und Früchte aus Wissenschaft und Praxis.

Fortbildungswesen.

Über Zweck und Ziel der Fortbildungsschule brachte die „Gartenwelt“ kürzlich einen langen Artikel, worin allgemein von einer Fortbildungsschule hauptsächlich verlangt wird, daß das nachgeholt werden soll, was vielleicht auf der Volksschule vom Schüler zu lernen versäumt worden, z. B. „die Vertrautheit mit den einfachen Rechnungsarten, Rechtschreiben, schöne Handschrift, Naturkunde, speziell Pflanzenkunde“. Weiter wird mit Recht betont: „Was nützt dem jungen Manne die Lehre über den innern Bau der Pflanzen, wenn er noch kaum den äußern Bau derselben kennt. Welchen Vorteil bieten ihm die botanischen Namen, wenn er die deutschen Benennungen noch nicht einmal richtig schreiben kann und die gewöhnlichsten Pflanzen nicht kennt? Also zunächst eine Wiederholung der Volksschulkenntnisse und sitzen diese, dann möge mit anderm Unterricht begonnen werden.“ Hier wieder mal der nur zu sehr berechtigte Hinweis auf mehr Pflanzenkunde, auf eins derjenigen Gebiete, welche gerade vom „Deutschen Gartenrat“ ständig gepflegt werden, so auch was die deutschen Benennungen der Pflanzen anbetrifft. Wenn dann weiter verlangt wird, daß der Unterricht sich hauptsächlich auch auf solche Gebiete erstrecken soll, welche dem jungen Gärtner in der Praxis zugute kommen, so erscheint dies ganz selbstverständlich. „Da wäre z. B. (so heißt es da) die Buchführung ein empfehlenswertes Fach, sodann ein Unterricht über das Krankenkassenwesen, die Unfallversicherung, über die gesetzlichen Rechte und Pflichten des Lehrlings und seines Chefs. Das sind Sachen, über die eine eingehende Information recht not tut, welche aber wohl nirgends [? V.] berücksichtigt wird.“ — Dann werden die Sonderfächer für Gärtner aufgezählt: „Es wäre die Pflanzenkunde, die Blumenzucht, der Gartenbau, der Obst- und Gemüsebau, das Freihandzeichnen und das Plankopieren in den Lehrplan einzureihen. Endlich dürfte es sich empfehlen, eine Unterrichtsstunde über die technischen Hilfsmittel im Gartenbau einzulegen, in welcher vor allen Dingen den Schülern über jede Frage, welche ihnen in der Praxis ungelöst blieb, Aufklärung zu geben wäre. Wir möchten diese Stunde zur Haupt- und Kardinalstunde des fachlichen Fortbildungsunterrichts erheben, weil hierin der Fragende ein direktes Interesse bekundet und die übrigen Zuhörer angeregt werden, selbst die gestellte Frage zu beantworten. Steht diesem Unterricht eine geeignete, im Gärtnerberuf stehende Kraft vor, so wird sie auf den Lernenden den ersprießlichsten Einfluß entfalten können und die theoretische Ausbildung des Lehrlings mehr fördern als alle übrigen Fächer.“

All diese Vorschläge sind gewiß sehr gut; sie sind auch schon alt; aber wenn sie bisher nie den Nutzen gebracht haben, welchen man erwartete, so liegt das ledig-

lich an den jungen Leuten selbst: den meisten fehlt der wahre Lerntrieb. Lernen müssen ist für sie eine Plage, ja Strafe. Und doch hilft da — um mit Hermann Jäger zu reden — nur Lernen, soweit es möglich ist! Was man als angehender Gärtner lesen möchte, ist selten das, was man zu seiner Fortbildung lesen müßte, weil zur Erkenntnis des Müssens ernster Wille gehört, welcher wieder eine Charakterfestigkeit voraussetzt, die man noch heute unter den jungen Gärtnern nur selten antrifft. Das hat auch der Herr „-m-“ in der „Gartenwelt“ richtig erkannt, indem er sagt: „Solche Leute, denen die Natur eine große Begabung als Kapital in den Schoß gelegt hat, sind aber seltene Ausnahmen, und je weiter wir fortschreiten, je höhere Ansprüche an uns gestellt werden, desto seltener werden die Autodidakten und desto notwendiger wird der Besuch von Lehranstalten und Fortbildungsschulen für den Nachwuchs unter den Gärtnern, zumal heutzutage, wo Zeugnisse meist eine große Rolle spielen.“

Wer nicht in der Lage ist oder war, eine Gärtnerlehranstalt besuchen zu können, sollte wenigstens zu seiner Fortbildung in Pflanzenkunde, Pflanzenkultur, Düngerlehre und Pflanzenschutz regelmäßig und fleißig den „Deutschen Gartenrat“ studieren, aber vom I. Jahrgange 1903 an.

A. Voss.

„Schneekönigin“ oder „Frau Karl Druschki“? Welchen Namen hat diese herrliche, von Herrn Peter Lambert in Trier a. d. Mosel gezüchtete Rose prioritätsrechtlich zu führen? Nach Herrn Ludwig Möllers unten folgender Angabe ist sie Ende 1903 in seiner „D. Gärtner-Zeitung“ zuerst als „Schneekönigin“ bezeichnet worden. Welchen Namen hat nun der Züchter Lambert dieser Rose wirklich gegeben? Darauf allein kommt es an. Herr L. Möller schreibt a. a. O. in Nr. 2, 1905: „Dieselbe gleichmütige Sorglosigkeit, mit welcher der verwilderte Originalbusch behandelt worden war, zeigte sich auch bei der Benennung dieser Neuheit. Lambert gab ihr den sehr passenden Namen *Schneekönigin*, der für diese Rose der erste und auch allein richtige ist, und unter welchem sie auch an angegebener Stelle in dieser Zeitschrift nach den kurz vorher in Trier photographierten Blumen beschrieben und abgebildet worden ist. Hernach hat ihr ‚irgend jemand‘ den gleichgültigen und nichtssagenden*) Namen *Frau Karl Druschki* beigelegt, welches durchaus unberechtigte Verfahren von Herrn Lambert immer noch in Unterschätzung des Wertes dieser Rose ebenfalls mit Gleichmut hingenommen wurde, sodaß die Rose auch heute noch unter diesem durchaus unberechtigten Namen läuft.“

Es freut mich, Herrn Möller so nachdrücklich für das Prioritätsrecht eintreten zu sehen. Was für die *Rosen* recht ist, ist für alle andern Pflanzen doch wohl auch billig.

A. Voss.

Obstbau.

Die Birne *Clapps Liebling* wird von Herrn Anstaltsgärtner N. Baumann an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in den „Geisenheimer Mitteilungen“ mit folgenden Worten zur allgemeinen Anpflanzung empfohlen, und das mit gutem Grunde:

„Diese hochedle Sorte sollte in keinem Garten fehlen, denn wer sie einmal gegessen hat, wird sie gewiß nur ungern in seinem Sortiment vermissen. Ja, ich möchte *Clapps Liebling* auch wegen ihrer Güte und des hohen Preises, welchen die Delikateßgeschäfte für sie bezahlen, für Massenanpflanzung empfehlen. Die Tragbarkeit kann als eine regelmäßige bezeichnet werden, denn wenn die Witterung zur Blütezeit günstig ist, so bringt sie in jedem Jahre eine Ernte, da sie gern Blütenknospen ansetzt. Trotz der frühen Reife tritt die Blüte spät ein und dieselbe hält auch lange an.

In den Obstanlagen der hiesigen Lehranstalt wird *Clapps Liebling* in allen Formen gezogen; auch als Buschbaum ist sie angepflanzt. Die Früchte werden jedoch am Buschbaum nicht so groß, wie an andern Formen, und sie weisen öfter Fusikladiumflecke auf. Die Buschbäume sind auf Wildling veredelt und müssen in jedem Jahre nach der Blüte mit der bekannten Kupferkalkbrühe bespritzt werden, um die Früchte rein zu erhalten. Die größten Früchte erhalten wir von dieser Sorte an den Spindelbäumen. In windigen Lagen kann man *Clapps Liebling* nicht am Hochstamm ziehen, weil der Wind die großen Früchte zu viel herunterwirft. Trotzdem habe ich im verflossenen Sommer auf der Villa Rheinfried in Eltville 15jährige Hochstämme von *Clapps Liebling* gesehen, die zum Brechen voll hingen. Die Früchte wurden nicht vom Winde heruntergeworfen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Äste infolge der großen Last aufeinanderlagen. In geschützten Lagen oder in einem Hofe darf man diese edle Sorte auch am Hochstamm ziehen. *Clapps Liebling* gedeiht ganz gut auf der Quitte; nur für die Pyramide möchte ich den Wildling empfehlen, da der Baum, auf Quitte veredelt, zu klein bleibt. Schneidet man bei Verwendung der Wildlingsunterlage die Verlängerungstriebe recht lang, dann trägt die Sorte auch auf dieser Unterlage früh und reich.

Clapps Liebling ist eine Sommerbirne, die wir in Geisenheim am Rhein, je nachdem der Sommer trocken oder feucht ist, zwischen dem 10. und 20. August pflücken. Sobald die ersten wurmstichigen Früchte vom Baume fallen, und diese sind schön gelb gefärbt, dann ist es Zeit, die gesunden Früchte zu pflücken. Läßt man diese am Baum hängen, bis sie gelb sind, dann werden sie ganz körnig und haben kein Aroma. Pflückt man sie aber um die eben angegebene Zeit, so lange sie noch grün sind, und läßt sie auf dem Lager gelb werden, was vielleicht in 10—15 Tagen der Fall sein wird, dann kann man sie geradezu austrinken.

In unserm Spaliergarten stehen 90 senkrechte Kordons von dieser Sorte, die 30 cm voneinander gepflanzt sind. Diese Kordons, jetzt 21 Jahre alt, haben in den letzten 9 Jahren folgende Ernten gebracht: 1896: 1600, 1897: 2230, 1898: 1012, 1899: 343, 1900: 1797, 1901: 34, 1902: 4199, 1903: 740 und 1904: 860 Früchte. Nach diesen Zahlen zu urteilen, darf man wohl behaupten, daß *Clapps Liebling* ein guter Träger ist, den man in großen Massen unter zusagenden Verhältnissen anpflanzen sollte.

Acht Apfelsorten, die Geld einbringen, sind: *Weißer Klarapfel, Lord Grosvenor, Gravensteiner, Winter-Goldparmäne, Baumanns Renette, Schöner von Boskoop, Ananas-Renette, Parkers Pepping.*

A. Voss.

Gartenbau.

Die Goldlack-Sorte „Goliath“ wird in der Fachzeitschrift für Blumenbinderei, Blumen- und Pflanzen-Dekoration „Die Bindekunst“ als eine der schönsten Schnittsorten bezeichnet. Es ist ein einfachblühender Lack, der bis zu 50 cm hoch wird. Die Belaubung ist schön dunkelgrün, die Blumen sind groß, sie erreichen 5—6 cm Durchmesser. Die Blumenfarbe ist dunkelblutrot mit einem samtigen Hauch. Diese Sorte läßt sich auch ganz vorzüglich treiben, wodurch sie für das Blumengeschäft um so wertvoller wird. Um diese Sorte in voller Schönheit heranziehen zu können, wird die Kultur im Topfe empfohlen; dadurch wird er für den Schnitt aber sehr verteuert, und man wird es deshalb bei der Landkultur bewenden lassen, aber man sollte von solchen Kulturen keinen Samen zur Weiterkultur ernten, da diese Pflanze bei fortgesetzter Pflege im Lande schließlich ausartet. Zur Aussaat ist also nur Samen von Topfkulturen zu verwenden. Am schönsten ist dieser Lack in seiner ersten Entwicklung, wenn die ersten Blumen eben erst zur vollen Blüte gelangt sind. Eine früher sehr schöne Sorte, der *Dresdener Dunkelbraune Treiblack*, ist ausgeartet und jetzt nicht mehr viel wert. Für manche Verhältnisse mag der frühblühende *Pariser Lack* recht brauchbar sein, da er einjährig zu kultivieren ist. Seine Blumen werden aber nur in kleinern Blumengeschäften anwendbar sein. Große Geschäfte haben für die Farbe dieser Sorte, ein wenig reines Gelb, kein Interesse. — Was den frühen *Gelben Pariser Goldlack* betrifft, so sind dessen Blumen, wenn man ihn erst im April direkt ins freie Land säet, über Sommer und Herbst kleiner und gelb, im Frühling wieder viel größer und schöner, aber oft zweifarbig, gelb und braun. Bei mir haben im Freien erhaltengebliebene Pflanzen 1904/1905 den ganzen Sommer und Winter hindurch im Garten weitergeblüht und in diesem Frühling größere und schönere Blumen gehabt. Jetzt sind die Blumen wieder kleiner.

A. Voss.

Der Dunkle Saat-Mohn, *Papaver dubium* Linné f. *umbrosum* (syn. *Papaver umbrosum* der Gärten). Die „Jenaische Ztg.“ macht auf diese schöne Abart aufmerksam, von der ich in Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei I, S. 62, sagte, daß es sich auch in kleinern Gärten lohne, diesen farbenprächtigen Pflanzen ein Plätzchen vorzubehalten. A. a. O. heißt es:

Alle Gartenbesitzer seien hiermit auf eine Blume aufmerksam gemacht, welche gerade in Jena äußerst selten anzutreffen ist, was wohl daher kommen dürfte, daß ihre Anzucht noch wenigen bekannt sein mag. Es ist dies der frühe einfache *Dunkle Saat-Mohn [Papaver dubium f. umbrosum]*, der gerade jetzt zur Pfingst-

*) **Ein Name ist ein Name!** weiter nichts; er braucht weder zu interessieren, noch etwas zu bedeuten. A. Voss.

zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni ununterbrochen blüht. Die Pflanze erreicht in unserm Boden eine Höhe bis zu 60 cm und ist buschig gebaut. Die glühend scharlachroten, schwarz gefleckten Blumen gewähren einen reizenden Anblick und halten sich auch abgeschnitten im Wasser za. 8 Tage im Zimmer. Die Aussaat geschieht im Oktober in Reihen oder breitwürfig gleich ins freie Land, und die Sämlinge gehen schon nach za. 16 Tagen auf. Betreffs der Überwinterung braucht man für keine Decke zu sorgen, da diese Pflanze jede Kälte gut aushält. Im März kann man die zu dicht stehenden Pflanzen mit Ballen ausheben und verpflanzen, was sie sehr gut vertragen. Nach der Blütezeit sterben die Pflanzen ab, und man muß dann im Herbst die Aussaat erneuern. Der Samen ist in jeder größern Samenhandlung zu beziehen.

Rettiche. Gleich den *Radiesen* sind *Rettiche* nur Beigabe zu verschiedenen Gerichten und zum Bier; sie werden in vielen Gegenden stark konsumiert, und der Anbau kann oft recht einträglich sein. Ob man Sommer- oder Winterrettiche, weiße, gelbe, schwarze, runde oder lange Form anbaut, bleibt den Verhältnissen anzupassen, nur für gute, zarte und wohlschmeckende Früchte hat jeder Züchter zu sorgen. Und dieses ist nur zu erreichen, wenn man ihnen guten, warmen Boden in freier Lage und kräftiger Gare, aber ohne frischen Dünger, gibt. *Sommerrettiche* werden von April bis Juni, *Winterrettiche* von Anfang Juni bis Mitte Juli gesät, und die Reihensaat hat unbedingt den Vorzug. Reihenabstände von 20—30 cm und in den Reihen 10—15 cm liefern die besten Erträge; will man aber ganz große Schaufrüchte ziehen, so sind größere Entfernungen zu geben. Bis zu Mitte Oktober nimmt man die Früchte für den Bedarf aus den Beständen. Mitte Oktober werden alle Rettiche aus dem Boden genommen und in feuchtem Sand oder Steinkohlenasche in kühlen Kellern oder Gruben schichtweise eingeschlagen. Die obern Herzblätter dürfen nicht abgebrochen oder eingestutzt werden, da sonst der Rettich wintersüber an Kraft verliert. („Danziger Neueste Nachr.")

Pflanzen- und Tierschutz.

Ein weiteres Mittel gegen die Blutlaus, bestehend aus 20 Teilen Fichtenholzteer, 1 Teile Terpentin und 1 Teil Lysol, wird im „Hamburger Fremdenblatt" bekannt gemacht, wo es heißt: „Ein probates Mittel gegen die Blutlaus hat der bei der 2. Ingenieur-Abteilung unsrer Hamburger Baudeputation angestellte Gärtner Herm. Hügelmann zusammengestellt und nun seit drei Jahren in dem Eilbeker Bürgerpark mit dem schönsten Erfolge angewendet. Die Apfelbäume des Parkes, welche vor drei Jahren von der Blutlaus so sehr mitgenommen waren, daß sie der völligen Vernichtung nahe schienen, stehen jetzt wieder in vollem saftigem Laub und tragen herrliche Früchte. Der Park ist von der Blutlaus vollständig befreit. Die von der Polizeibehörde eingesetzte Blutlaus-Kommission, die aus Gärtnern besteht, hat bei genauer Besichtigung des Parks keine Spur von Blutlaus gefunden. Selbst die *Gravensteiner*-Apfelbäume, die bekanntlich am leichtesten und schlimmsten unter der Blutlausplage leiden, sind frei von diesen Schmarotzern. Schon im vorigen Jahre wiesen wir auf das Mittel des Herrn Hügelmann hin, und darauf haben viele Gartenbesitzer und Obstzüchter den Eilbeker Bürgerpark besichtigt und das Mittel des Herrn Hügelmann, dessen Zusammenstellung von dem Erfinder durchaus nicht als Geheimnis zum Zwecke des Gelderwerbs betrachtet wird, sondern das zum Segen unsres Obstbaues von ihm bereitwilligst jedem mitgeteilt wird, angewendet. Von allen Seiten kommt jetzt die Mitteilung, daß das Mittel sich überall als ein sehr probates erwiesen hat. Das Mittel besteht aus 20 Teilen Fichtenholzteer, 1 Teil Terpentin und 1 Teil Lysol. Mit dieser Mischung, die sich also jedermann leicht bereiten kann, werden die Stämme und Äste der Bäume angestrichen." — [Die Mischung ist aber sicher nicht ohne Nachteil für die Bäume und dürfte auch kaum radikaler wirken, als die anerkannt wirksame Insekten-Harzölseife der Chemischen Fabrik Emmendingen in Baden. Daß aber in obiger Mitteilung **eine Übertreibung** steckt, steht ganz außer Frage; denn die Blutläuse siedeln sich nicht bloß an Stamm und Ästen an, sondern auch an den jungen Zweigen, die man zum Bestreichen mit dem Mittel oft gar nicht erreichen kann. Da nun ferner nicht bloß Teer, sondern auch das den grünen Rindenteilen — wenn nicht gleich, so doch später — in Verbindung mit Terpentin ebenso schädliche Lysol die Bestandteile der Mischung sind, so ziehe ich auf alle Fälle im Interesse der Gesundheit der Bäume die Anwendung von Insekten-Harzölseife vor, zumal man diese nicht bloß zum Bestreichen, sondern auch zum Bespritzen herrichten kann. Im übrigen soll man seine Bäume durch geeignete Pflege gesund zu erhalten suchen, dann kann sich Ungeziefer überhaupt nicht halten oder gar überhandnehmen. Mit chemischen Mitteln gegen das zurzeit vorhandene Ungeziefer allein ist die Sache **nicht** abgetan.] *A. Voss.*

Wetterkunde.

Ein internationaler Wetterpropheten-Kongreß soll demnächst stattfinden. Es handelt sich bei dieser Nachricht keineswegs um einen Scherz, sondern um ein durchaus ernstes Ausschreiben. Dieser Kongreß wird von der „Gelehrten belgischen astronomischen Gesellschaft" veranstaltet und von dem bekannten Meteorologen Arctowski präsidiert werden, der seinerzeit die Expedition der „Belgica" leitete. Der Kongreß wird 15 Tage dauern und soll zu dem Resultate führen, daß eine Methode gefunden wird, die es ermöglicht, auf die genaueste Weise das Wetter für den nächsten Tag zu bestimmen. Demjenigen von den internationalen Kongreßteilnehmern, der diese Methode anzugeben und zu begründen versteht, winkt ein Preis von 5000 Fr. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre, so meint der „Berl. Lokal-Anzeiger", steht nur leider zu befürchten, daß die 5000 Fr. keinen Herrn finden werden. [Diese Befürchtung braucht man nicht zu teilen, denn nach der Dannebergschen Minimaltemperatur der Nacht im Verein mit der schematischen Wetterfolge-Notiz, Barometer und Lambrechts Polymeter geht das doch. Die Sache muß nur noch präziser gefaßt werden, um für jeden 1/4 Tag sicher zutreffende Prognosen zu haben. A. Voss.]

Rebhühner und Pflanzen als Regenanzeiger. Herr A. Bürow erwähnt in einem Artikel über „Volkstümliche Wetterkunde" im Wochenblatt „Der Montag" u. a. auch folgendes: Vor Jahren wars, im September — der Tag war ziemlich schön, wenn auch etwas drückend — da exerzierte mein Schwager die Hühnerjagd lange vergeblich. Endlich stieß er in einem großen Kartoffelschlage auf eine Masse Hühner — Volk kann man in diesem Falle nicht sagen —, die mehrere Hundert Individuen umfaßten und schließlich, hoch geworden, sich in lauter Einzelvölker auflöste, die nach verschiedenen Richtungen hin abstrichen. Was war aber Veranlassung gewesen für die Ansammlung einer solchen Masse? Gegen den Abend hin brach nämlich ein so fürchterliches Unwetter, verbunden mit „Blitz und Hagel", aus, wie es wohl selten erlebt wird. Sicher — das bestätigt auch die volkstümliche Wetterkunde — kann man aus außergewöhnlichen Vergesellschaftungen der Tiere und ihrem eigentümlichen Benehmen auf außerordentliche Witterungsvorgänge schließen. Was nun speziell die Pflanzen anbelangt, so sei nur erinnert an den *Erdstern (Geaster hygrometricus)*, der, selbst am Fensterrahmen befestigt, wegen seiner Witterungsweisheit eine dauernde Belehrung und Freude gewährt, an *Gauchheil (Anagallis arvensis)*, an *Sternmiere (Alsine media)*, an das *Kapkörbchen (Dimorphotheca pluvialis)*, an die weiße *Waldanemone (Anemone nemorosa)*, an die Blütenköpfe der *Gänsedisteln (Sonchus)*, an das *Labkraut (Galium verum)*, an die Blätter der *Malve*, einiger *Melde*arten, an *Sauerklee (Oxalis Acetosella)* usw. Im besondern aber sei auf die niedlichen Moose verwiesen, die unter anderm in dem spiralig, seilartig gedrehten Fruchtstiel an den Vorgang erinnern, der im niedlichen Wetterhäuschen Mann und Frau erscheinen oder verschwinden läßt, je nachdem sich der größere oder geringere Feuchtigkeitsgrad der Luft an ihren „Seilchen" bemerkbar macht. Besonders als Wetterpflanze ist das *Drehmoos (Funaria hygrometrica)* bekannt.

Bunte Woche.

Der Pflaumen-Splintkäfer (Eccoptogaster Pruni) scheint stellenweise arge Verwüstungen anzurichten! man achte also auf die jüngern Pflaumenbäume! Aus Finkenwärder (Bez. Hamburg) wurde unterm 24. Mai berichtet: „Ein Baumschädling richtet unter den jungen Pflaumenbäumen auf Finkenwärder arge Verwüstungen an. Das schwarze Insekt ist etwas größer als eine Ameise, ist geflügelt und hat einen dicken Kopf. Es bohrt in die Rinde ein feines Loch und umkreist, jedenfalls im Saftraum, den Stamm, dessen Schicksal bald besiegelt ist. Eine ganze Anzahl von 4—5jährigen Pflaumenbäumen ist dem Schädling bereits zum Opfer ge-

allen. An andern Obstbäumen hat man das Tier noch nicht bemerkt. Einige Exemplare des Insektes, das bisher in Finkenwärder unbekannt war, sind der Behörde in Hannover zur Untersuchung eingeliefert worden. Man sucht die Bäume durch Bestreichen mit Karbolineum zu schützen.“

Nachschrift. Daß man hier wieder mit einem Gift für alle Pflanzen vorgeht, ist sehr zu mißbilligen, umsomehr, als es andre ebenso wirksame, aber den Bäumen nicht schädliche Mittel gibt, so z. B. die sogenannte Leineweber'sche Komposition. Nach Taschenberg ist die genaue Vorschrift dazu die folgende: Man übergießt 5 Pfund gewöhnlichen Tabak (Tabakabfälle) mit einem halben Eimer warmen Wassers und läßt dies an einem warmen Orte 24 Stunden stehen. Die gut abgepreßte Tabaksbrühe wird mit ebenso viel Rindsblut gemischt, die Flüssigkeit mit 1 Teil gelöschten Kalkes und 16 Teilen frischen Kuhfladens zu einem dünnen Brei zusammengemengt, der in einer offenen Tonne unter öfterm Umrühren einige Zeit einem Gärungsprozesse unterworfen werden muß.“ Da die Käfer ihre Gänge in die Rinde schon Ende Mai bohren, so wäre es natürlich besser gewesen, wenn zur Vorbeugung schon Ende April ein guter Anstrich der Äste und des Stammes erfolgt wäre, indem man den Splintkäfern das Einbohren von vornherein verleidet hätte. Aber auch jetzt ists noch angebracht, um den Larven, die sich im September verpuppen, möglichst zu schaden und das Ausschlüpfen des erst im April des kommenden Jahres erscheinenden Käfers zu verhindern, sodaß er umkommen muß. Durch diese Behandlung wird zugleich manches andre Rinden-Ungeziefer mit vernichtet. Wo man nur vereinzelte Bohrlöcher entdeckt, genügt es meist, mittels Drahtes die Bohrlöcher zu sondieren und dadurch zugleich die etwaigen Käfer zu erstechen. Niemals sollte man Bohrgänge an Obstbäumen leicht nehmen, sondern stets sofort einschreiten.
A. Voss.

Der Spargel wird in England und in Deutschland (auch in Frankreich) **verschieden geerntet.** Die Franzosen und wir Deutschen lieben (von Ausnahmen abgesehen) nur weiße und weißköpfige Spargelpfeifen, bedecken deshalb auch vor der Ernte die Pflanzen fußhoch und höher mit Erde oder Sand, und die Spargelpfeifen werden abgestochen, sobald man sie die Bodenoberfläche heben oder kaum durchbrechen sieht. In England dagegen weiß man den Spargel viel besser auszunutzen, indem man dort die Pfeifenspitzen erst 3—5 cm über die Erde hinauswachsen und die Spitzen erst etwas grün werden läßt. Zu diesem Zwecke braucht man in England auch nur einen Erdhügel von etwa 25 cm Höhe über den Pflanzen. Was den Geschmack anbelangt, so läßt sich darüber nicht streiten, aber die beste Ausnutzung nach Quantität und Nährwert ist bei den Engländern. *A. Voss.*

Berlin. Der neue botanische Garten bei Dahlem hat sein erstes Denkmal erhalten. Es erfolgte die Weihe der renovierten Büste des Professors Alexander Braun [geb. 10. Mai 1805, gest. 29. März 1877], die vor 26 Jahren von Freunden und Schülern des Gelehrten im alten Garten an der Potsdamer Straße errichtet und kürzlich nach Dahlem geschafft war, durch eine schlichte Feier, bei welcher der Direktor des Gartens, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Engler, eine kurze Ansprache hielt, und an der sich viele Botaniker beteiligten. Die Büste hat ihren neuen Standort an der Ostseite der ersten biologisch-morphologischen Abteilung in unmittelbarer Nähe des Steglitzer Fichte-Bergs erhalten.
(„Berl. Lokal-Anz.“)

Elberfeld. Der 8-Uhr-Ladenschluß ist nun auch auf Antrag für die Blumengeschäfte vom Regierungspräsidenten angeordnet. Ausgenommen sind die Samstage und die Vorabende von Feiertagen.

Bücherbesprechungen.

Praktische Erdbeerkultur. Anleitung zur Anlage und Pflege der Erdbeerpflanzungen, sowie zu Ernte, Verpackung, Versand und Verwertung der Früchte, von E. Spangenberg, Erdbeer-Plantagenbesitzer in Morsleben. 112 Seiten groß Oktav mit 63 Abbildungen. Frankfurt an der Oder, 1905, Verlag der Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn. Preis 1,50 Mk.

Ein völlig neues und billiges Buch über lohnende Erdbeerkultur liegt vor mir, und wenn ich andre, mir bekannte Werke damit vergleiche, dann muß ich es rückhaltlos als die beste und praktischste Anleitung zu einem lohnenden Betriebe anerkennen. Daß auch dem Gartenfreunde, welcher nur für seinen eigenen Bedarf Erdbeeren zieht, nach jeder Richtung hin mit dieser Anleitung gedient ist, sei besonders betont. In schlichter, jedermann verständlicher Sprache verbreitet er sich eingehend über das Ganze der Erdbeerkultur, über Bodenvorbereitung, Düngen, Hacken, Bewässerung, Sortenwahl, bis zur Ernte und zum Versand, wobei die besten Methoden angegeben und illustriert sind. Er beschreibt ferner eingehend das Verfahren bei der ein-, zwei- und mehrjährigen Kultur im freien Lande, sowie die besonders einträgliche Erdbeertreiberei im Kasten und im Glashause. Interessant und wertvoll sind die Kapitel über Rentabilitätsberechnung und Verwertungsfragen. Zum Schluß zählt er die Feinde und Krankheiten der Erdbeerkulturen auf und gibt dazu die bewährtesten Bekämpfungsmittel an. Ein Anhang bringt noch vielen gewiß hochwillkommene Rezepte zum Einmachen der Erdbeeren, zu Erdbeer-Säften, -Mus, -Wein und -Bowle. — Der Düngung der Erdbeeren sind 4½ Druckseite gewidmet; dieselbe ist durchaus praktisch behandelt, viel praktischer als man sie in kleinern Gartenbüchern zu finden gewohnt ist. Hauptdünger und zugleich Humuslieferant ist natürlich der Stallmist. Von Kunst- (besser gesagt: Handels-)düngern werden Kainit in Verbindung mit Hornmehl — was an sich sehr praktisch ist — und auch Kalk empfohlen. Dagegen ist der Chilisalpeter bei Erdbeeren in Acht und Bann erklärt (er richtet in der Hand Unerfahrener zu leicht Schaden an). Da hoher Chlorgehalt für Erdbeeren im allgemeinen nicht dienlich ist, so würde ich statt des Kainits auf alle Fälle das 40%ige Kalidüngesalz vorziehen. Überhaupt habe ich nur an dem einen Satz Anstoß genommen: „Die künstlichen Dünger sind für den Gartenbau, besonders für den Erdbeerbau, nur als geringwertige Hilfsdünger anzusehen.“ Das ist entschieden unrichtig, würde auch mit der Empfehlung von Kainit, Hornmehl und Kalk gar nicht in Einklang zu bringen sein. Das ist aber auch alles, was ich auszusetzen hätte. Jedoch habe ich durch Düngung mit Torfmüll, Blutmehl, Knochenmehl und Kalisalz ohne jedwede Mistdüngung reichliche und schöne Früchte einem armen Boden abgewonnen! Also — es geht sogar ganz ohne Mist; es fragt sich nur, was hier billiger ist. *A. Voss.*

Die schädlichsten Krankheiten unsrer Feld-, Obst-, Gemüse- und Gartengewächse, ihre Erkennung und erfolgreiche Bekämpfung, von Dr. J. E. Weiß, Professor der Botanik, Leiter der staatlichen Pflanzenschutz-Station Weihenstephan bei Freising (Bayern). 72 Seiten Lexikonformat. Preis 1 Mk. Verlag von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. O., 1905.

Dies Buch behandelt die wichtigsten Pilzkrankheiten unsrer Kulturgewächse des Feld-, Obst-, Gemüse- und Gartenbaues in einer einzigdastehenden, so praktischen, tabellarisch-übersichtlichen Weise, daß man für die Schädiger aus dem Tierreiche ein ähnliches haben möchte. An der Hand dieser Tabellen ist selbst der Laie imstande, die Krankheiten seiner Gartenpflanzen zu erkennen, und unmittelbar daneben befinden sich die anzuwendenden Gegenmittel, deren Herstellung in einem besondern Abschnitt beschrieben ist. Das Register weist die Behandlung von 96 Kulturpflanzen auf. Da Herr Prof. Dr. Weiß durchaus sachverständig auf diesem Gebiete ist und viel praktische Erfahrung besitzt, so sei das Buch als ein unentbehrliches Hilfsmittel im Kampfe gegen die verheerenden Pilzkrankheiten unsrer Kulturgewächse allgemein empfohlen. Durch die geringe Ausgabe von 1 Mark kann ein hundertfacher Schaden von der Ernte abgewendet werden. Gegen tierische Schädiger seien die Büchlein des Freiherrn von Schilling „Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues“ und „Die Schädlinge des Gemüsebaues“ in empfehlende Erinnerung gebracht. *A. Voss.*

Berichtigungen.

In Nr. 114, Seite 177, Spalte 2, Zeile 22, fehlt vor „der“ das Wörtchen „**als**“; Seite 179, Spalte 2, Zeile 19, soll es statt „nicht Kali“ heißen „**auch Kali**“.

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 1933, 1940) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat“ ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum“ (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen“ (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 11. Juni 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

sich schon die frühern Ausstellungskomitees redlich bemüht, die denkbar ungeeignetsten Örtlichkeiten, wie öde Sandflächen, baufällige Reitsäle, leere finstere Museumssäle, ausfindig zu machen, so gebührt dem diesjährigen, unter der Ägide des kgl. Rats Kolb mit ‚fieberhafter Tätigkeit‘ arbeitenden Komitee die Siegespalme. Es sei denn, dem nachfolgenden gelänge es, einen leerstehenden Ziegelschuppen in der Nähe von Berg am Laim ausfindig zu machen. Was die ausgesetzten Preise anbelangt, so hat sich daran nichts geändert, ausgenommen die vom Kultusministerium und der Stadt München für neue Aufgaben gestellten Preise. Was die Neuheit des erstern betrifft, der für in Blüte befindliche Ziergehölze des Freilandes bestimmt ist, so unterstützt er eigentlich Althergebrachtes, wie es auf jeder Ausstellung zum Überfluß vorhanden war. Oder sollten gar jene boshaften Nörgler recht haben, die zu behaupten wagen, die Stadtgärtnerei hole sich diesen Preis, weil sie derlei Sachen jahrzehntelang auf Lager habe? Dagegen kann die Bestimmung des Preises der Stadt München für hervorragende Balkondekoration nur freudig begrüßt werden. Wenn bei der nächsten Versammlung der Gartenbaugesellschaft der § 13 verschwindet und neues, frisches Blut dem Vereinskörper zugeführt wird, so dürften die Hoffnungen zahlreicher Gartenfreunde in Erfüllung gehen.“

Ein Schwindlergärtner unter der Maske eines — Chefredakteurs. Der frühere Gärtnerlehrling Karl Alexander Bierwirt aus Linden bei Hannover hat gemeingefährliche Schwindeleien verübt. Bierwirt, ein vorbestrafter Mensch, ist bereits vor längerer Zeit als eine Person gekennzeichnet worden, die sich ohne jede Berechtigung an die Rockschöße des Journalismus zu klammern versucht. Er hat gelegentlich Straßenneuigkeiten für 50 Pfg. an einzelne Redaktionen verkauft, was seine einzige Tätigkeit für die Zeitungen gewesen ist. Seit längerer Zeit gibt er sich in Hannover und an andern Orten als Chefredakteur einer hannoverschen Zeitung aus, die er „Deutsches Vaterland“ betitelt. Sein Gehalt solle 12000 Mk. das Jahr betragen. In Hildesheim und in einem benachbarten Orte hat er sich mit Beziehungen zu höhern Beamten usw. aufgespielt. Dreist ist er in verschiedene Gesellschaften eingedrungen und hat sich als „Bierwirt von der Heide“ ausgegeben. Die letztere Bezeichnung hat er als sein literarisches Pseudonym angegeben, wobei er sich als Verfasser von Heideschilderungen bezeichnet hat, die ihm zufällig zu Gesicht gekommen sind. Da er über eine gewisse Sprachfertigkeit verfügt, hat er Opfer gefunden. In Hannover hat er vor längerer Zeit sogar eine ganze Reihe von Großkaufleuten zur Lieferung von Waren durch die Vorspiegelung zu düpieren gewußt, daß er im „Schwarzen Bären“ ein Blumengeschäft à la Thürnau errichten wolle. In einem schon jetzt zur Verfolgung gelangenden Fall hat er die Tochter eines Försters in einem benachbarten Orte in der schändlichsten Weise belogen und betrogen. Bekannte des jungen Mädchens entlarvten den Schwindler gerade in dem Augenblick, als er in einer hiesigen Familie einen „Vortrag“ über seine gar nicht existierende Zeitung hielt. („Hannov. Courier.“)

Polizeiverordnung für Charlottenburg, die Blutlaus betr. Für alle Obstgartenbesitzer von Interesse ist eine Bekanntmachung, welche der Polizeipräsident von Charlottenburg in folgendem veröffentlicht: In letzter Zeit ist wiederholt die Blutlaus auf jungen Apfelbäumen wahrgenommen worden. Um ihrer Weiterausbreitung entgegen zu treten, ist es notwendig, daß die Besitzer ihre Apfelbäume einer sorgfältigen Besichtigung und Säuberung unterwerfen, die Bäume fortgesetzt im Auge behalten und stets für die sofortige und gründliche Beseitigung dieses schädlichen Insekts sorgen. Man findet und erkennt diese Tiere sehr leicht. Schon von weitem bemerkt man ihre Kolonien an dem blauweißen Flaum, der in den Rissen und Sprunden der Apfelbaumrinde auffällt. Dieser Wollflaum bekleidet die Tiere und schützt sie vor Witterungseinflüssen. Drückt man auf diese Wolle und zerquetscht man die Tiere, so bemerkt man einen blauroten Saft. Eine Tafel mit der Abbildung der Blutlaus hängt im Gebäude der Polizeihauptmannschaft zu Charlottenburg, Berliner Straße 92, woselbst auch gedruckte Ratschläge zur Bekämpfung der Blutlaus in Empfang genommen werden können. Sämtliche Besitzer oder Pächter von Obstgärten werden aufgefordert, die etwa auf ihren Apfelbäumen vorhandenen Blutläuse gründlich zu vertilgen. Sollten bei der stattfindenden polizeilichen Revision noch Blutläuse vorgefunden werden, so wird die gründliche Säuberung der Bäume auf Kosten des Besitzers oder Pächters durch die Polizei veranlaßt werden.

Ein „Giftzug“ zur Unkrautvertilgung auf der Panamabahn. Der „Prometheus“ (Verlag von R. Mückenberger in Berlin) schreibt: Der Verwaltung der Panamabahn verursachte das Beseitigen des Pflanzenwuchses, der in kurzer Zeit mit tropischer Üppigkeit das Bahngeleise überwucherte und den Betrieb benachteiligte, nicht unerhebliche Kosten. Um die Handarbeit hierbei entbehrlich zu machen, wurde seit einiger Zeit mit gutem Erfolg das Besprengen der Pflanzendecke mit einer Salpeter- und Arseniklösung versucht. Unter der Einwirkung der in der Flüssigkeit gelösten Salze sterben die Pflanzen ab, oder es wird doch ihre Triebkraft unterdrückt. Daraufhin hat man besondere Sprengwagen gebaut, die mit einer Fahrgeschwindigkeit von etwa 7 Kilometern in der Stunde über die Strecke geschickt werden und hierbei die genannte Lösung ausspritzen. Nach den bisherigen Erfahrungen genügt es, wenn dieser „Giftzug“ jährlich zweimal über die Strecke geht. („Prager Tageblatt.“)

Rosen,
beste Sorten, echt, stark, gesund.
Mäßige Preise. Niedere 30—50 Pfg., Hochstämme 1—1,50 Mk. m. Wahl.
Harte Park- u. Kletterrosen 30 Pfg.
Peter Lambert, Trier.
Ill. Preisverzeichnisse zu Diensten.

Sächsische Windmotorenfabrik
von G. R. Herzog, Dresden 57 I

Gegründet 1870.
fertigt **Windmotore und -Turbinen**
ganz aus Stahl u. Eisen neuester Konstruktion mit einheitl. Schmiervorrichtung. 30jährige Erfahrung. Höchste Auszeichn. Feinste Referenzen. Katalog, Prospekt, Preisliste etc. gratis. Goldene Medaille 1902.

Mistbeet-Fenster
aus Schmiedeeisen oder Ia. Pitch-pineholz
mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen, Holzfenster geölt,

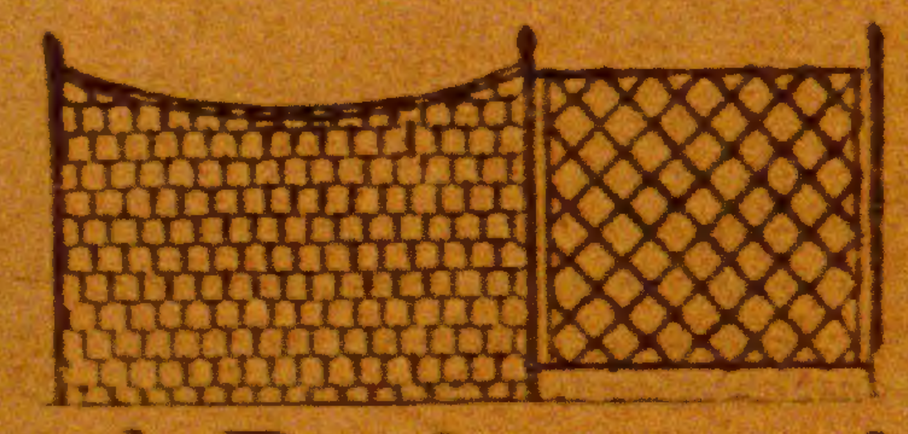
liefert billigst als Spezialität
Gerh. Rubruck,
Köln-Ehrenfeld,
Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Rohrmöbel für Veranda und Garten.
Preisliste I franko gegen franko.
Konrad Aschenbach, Kleinschmalkalden (Thür.).

Pflanzenkübel
aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von
J. H. F. Lüders, Lübeck 6.
Man verlange Preisliste!

Carl Gronewaldt
Berlin N. 58. ✻ Gegründet 1877. ✻ Hamburg.
Alleiniger Fabrikant der
präm. Voss'schen Düngermischungen.
Billigste Bezugsquelle für
Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Gießkannen
für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen.
Praktischste, beste Kanne.
Man verlange Prospekte.
M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.

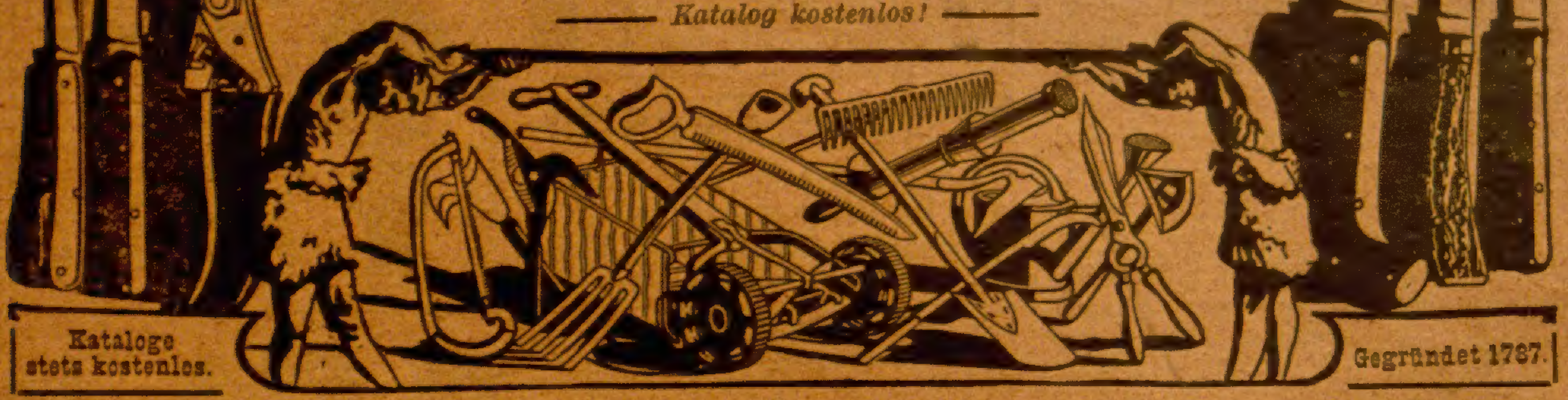

Drahtzäune, Siebe
und Drahtgewebe aller Art
empfiehlt
Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.
Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

S. KUNDE & SOHN

empfehlen ihre bestbewährten, in Qualität unübertrefflichen **Gartenwerkzeuge** zeitgemäßer Konstruktion u. solidester Ausführung.

Dresdener Gartenwerkzeugfabrik
— gegr. 1787 —
DRESDEN-A. 56
Kipsdorfer Staße 106.

Katalog kostenlos!



Herr G. Bornand-Fritz, horticulteur paysagiste, Genf (Schweiz), schreibt uns am 19. Febr. d. J.: Ich bestätige Ihnen den guten Empfang meiner Scheren, von denen ich **entzückt** bin, speziell über die **Präzision**, mit welcher ich meine verschiedenen Schnitte auf allen Formobstbäumen, welche es auch seien, ausführen kann. **Sie übertreffen alle Scheren**, welche ich erprobt habe seit langen Jahren, **an Material, Genauigkeit und Leistungsfähigkeit.** Ich habe meinem besten Freund, Chef und Professor der École cantonale d'horticulture, Ihre Scheren gezeigt, und wir haben sie **als die vollkommenste** erkannt. Mein Freund wünscht eine ebensolche und wollen sie usw. senden.

Schmuckrasen.

	Kilo 500	50 Mark
Tiergartenmischung	205	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	385	30
Mischung für große Parkanlangen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,
Aschersleben.
— Gegründet 1870. —

Versäumen Sie nicht,
falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma
Oskar Knopff & Co. • Erfurt
Gegr. 1832. **Samen- und Pflanzenhandlung** Gegr. 1832.
kostenlos einzufordern.

Beste Bezugsquelle
in
Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten
ist die **Holzwarenfabrik** von
Kilian Cramer,
Großbreitenbach in Thüringen.
Preisliste grat. u. frko.!

Moderne Rohrmöbel
empfiehlt preiswert die Korbw.-Manufakt.
Hugo Garbrecht, Erfurt.
Bitte Musterbuch 3 (leihweise) fordern.

Neu!!!

Aussaat: Juni — August.

Rote Sonnenrosen

Samen: 1 Port. 75 Pfg., 10 Port. 7 Mk.

Weiße Kapuzinerkresse

Samen: 1 Port. 30 Pfg., 10 Port. 2 Mk. 50 Pfg.,
Pflanzen: 1 Stück 25 Pfg., 10 Stück 2 Mk.

10 Alpenpflanzen 2 Mk. — **Jetzt beste Zeit!** — 10 Edeldahlien, neueste 3 Mk., ältere beste 2 Mk.

Köhler & Rudel, Sächs.-Thür. Samenhdlg., Samenzüchter, **Windischleuba (S.-A.).**

Winterharte Teppichbeetpflanzen.
Lieferanten für die Gärten Sr. Majest. d. Deutschen Kaisers, „ „ d. Königs von England usw.
Katalog auf Anfrage gratis!
Neuheiten!

Feuerkönigin,
Gebirgshängenelke, unermüdl. blühend, jg. Pfl. % 15 Mk.
Hydrangea Otaksa monstrosa, echt, Prachtware mit starken Knospen, % 80—160 Mk, jg. starke Pfl. % 10 Mk.
Bougainvillea glabra sand., jg. kräftige Pfl. % 15 Mk.
Engl. Pelargonien, sehr kräft. Pfl. m. stark. Knospen bester Sorten, Vorrat 1500 Stück, % 30—75 Mk.
Fays Zchtg. Ostergruß, bew. Steckl. à St. 75 Pfg., 10 St. 6 Mk.
Frankenfelds Zchtg. (10 Sorten) à St. 30 Pfg., 10 St. 2,50 Mk.
Bürgersche neueste Zchtg. f. S. **Mos. A. Töpfer, Konsul Lautern, Ballkönigin,** jg. Pfl. à St. 75 Pfg., 10 St. 6 Mk.
Neue beste Sorten: **Anna Rudloff, Garteninspektor Siebert, Fr. Am. Bluth, Fr. Dr. Wolff, Marta Bürger** usw. aus kl. Töpf. à St. 35 Pfg., 10 St. 3 Mk.
Neuere beste Sorten: **A. Brehme, And. a. Dresden, And. a. Moskau, Backfisch, Liesel, Fr. A. Michel, Oberg. Wauer** usw. aus kl. Töpfen % 15 Mk.
Allerneueste Peltaten in 12 besten Sorten aus kl. Töpfen % 15 Mk.
Calla aeth. nana comp., Lilium longifl. Myosotis, Lack i. Töpf. **Spiraea jap. mult. „Gladstone". Topfrosen.**

Edeltannengrün,
frisch u. kurz geschnitten, z. Binderei u. Dekoration à Ztr. 2 Mk. per Nachnahme.
Erfüllungsort: **Landeck (Schl.).**
Seb. Junk, Bad Landeck (Schl.).

Unübertroffen, mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet ist die
Pedalspritze
beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst
Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde. 6.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.
Otto Zimmermann, Hoflieferant,
Greußen (Thür.).

Erdbeerpflanzen,

kräftig, gutbewurzelt, sortenecht, **Kaiser Wilhelm, Lucida perfecta** % 1 M., ‰ 7 M., ‱ 65 M., **Laxton's Noble, Jucunda, Kaisers Sämling, Ruhm von Döbelitz** % 1,20 M., ‰ 8 M., ‱ 70 M. versendet
Karl Lenz, Gartenbau,
Werder a. d. Havel.

Alles Unkraut vertilgt
von Gartenwegen, Plätzen usw. **Hesses Antiherbium**, säubert radikal, verhindert das Wiederaufleben und macht Ausjäten unnötig, à kg 75 Pfg., 4 kg Mk. 3,— franko.
Gegen Acker-, Gartenschnecken und -Raupen sicher und schnell wirkend ist **Hesses Ferrnusol** ohne Schaden für die Gewächse, à kg 50 Pfg., 4 kg Mk. 2,— franko.
Das herrlichste, üppigste Gedeihen aller Blumen und Blattpflanzen erzielt man durch das älteste, berühmteste Düngemittel für Topfgewächse, **Hesses Pflanzennahrung** (geruchlos). Unzählige Anerkennungen, auf Ausstellungen prämiiert. Bei sparsamstem Verbrauch wunderbare Erfolge. à Büchse 60 Pfg., 5 Büchsen Mk. 3,— franko und Mk. 1,20, 5 Büchsen Mk. 5,— franko, empfiehlt
Chemiker Hesse, Pausa (Sachs.).

Erika zur Weiterkultur!

Empfehle meine bedeut. Vorräte in reichbew., kräft., gesund. **Stecklingen** mit kl. Ballen von **Erica gracilis u. autumnalis** % 2,50 Mk., ‰ 20 Mk. **Erica Willmoreana, persoluta alba, flammea, Daboëtia pol. alba** usw. % 3 Mk., ‰ 25 Mk. **Erica hiemalis, floribunda, cucullata, cylindrica usw.** % 4 Mk., ‰ 35 Mk. **Erica gracilis,** 1jähr. mit Topfballen % 10 Mk., ‰ 90 Mk. Desgl. **Erica cylindrica** % 15 Mk. Per Cassa oder Nachnahme, falls nicht anders vereinbart. **Verzeichnis und Kulturanweisung umsonst.**

Alwin Storl, Erikaspezialkulturen,
Riesa a. d. E.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

empfiehlt:

Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren usw. Taschenmesser, Rasiermesser. Alle Scheren- u. Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.

Bitte Preisliste zu verlangen.

Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die **Hauptniederlage:**

Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Steinweg 9. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Blumen- und Gartenspritzen

D. R.-P. Marke „Nibelungen-Ring“ Ausl.-Pat.

beste Zerstäuber der Gegenwart.

Staubspritzen für Bordelaiser Brühe

D. R.-P.

Gummi-Wasserschläuche, Ampeln, Eiserne Beet- u. Raseneinfassungen, Efeuspaliere mit Holzkästen usw.

Katalog gratis.

Oehme & Weber, Leipzig 7.

Die früheren Jahrgänge des Zentralblattes „Der Deutsche Gartenrat“ mit genauem Register gelten als Nachschlagebücher in Gartenfragen.

Noch erhältlich sind:

Jahrgang I mit 76 Extrabeilagen (Gartenbotanik und Gartenkultur),

Jahrgang II mit 102 Extrabeilagen (Gartenbotanik und Gartenkultur).

Jeder Band gebunden Mk. 6,50 mit Porto innerhalb Deutschlands und Österreichs, ungebunden Mk. 5,—.

Johannes Räde, Gartenbauverlag, Berlin W. 15.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, —
wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Ungemein praktisch für Esszimmer, Vorsäle etc. sind meine neuen effektv.
Cocosgarn-Teppiche u. Läufer.
Fordern Sie Abbildungen No. 4 (leihweise) v. der Rohrmöbel-Manufakt.
Hugo Garbrecht, Erfurt.

Die Erdflohplage

läßt sich beseitigen durch

Flohrlin.

Gegen Einsendung v. Mk. 2,— ein Postkollo franko, größere Abnahme entsprechend billiger.

K. Heider,
Hilgen, Hürringhausen.

Naturholz-Möbel
Eremiten-Möbel
Patentamtl. gesch., vielfach prämiiert, sind die modernsten, praktischsten und bequemsten
Garten- und Park-Möbel.
(Spez.: Lauben, Pavillons, Veranden u. Zäune.) Illustr. Kataloge franko.
Fritz Lorenz sen. & Co.,
Biesenthal in der Mark.

D. R.-G.-M. Nr. 146 650.

Prospekte gratis.

Freistehende Garten- und Spalier-Leitern sow. alle Systeme andrer Leitern für häusliche und gewerbliche Zwecke, mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt die Leiternfabrik von

O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).

Unerreicht

in **Leistungsfähigkeit, tadellosem Schnitt** und **Haltbarkeit** sind die rühmlichst bekannten 4 messerigen

Brill's Rasenmäher.

Volle Garantie für jede Maschine.
30jährige Spezialität.
Preisliste gratis und franko.
Reparaturen aller Systeme billigst.

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Einziger Preis auf Rasenmäher.

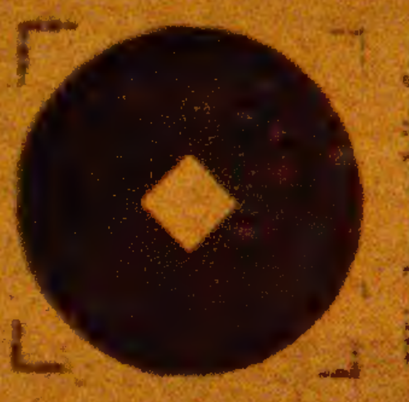
Gebr. Brill, Fabrik für Rasenmähmaschinen und Gartenwerkzeuge, **Barmen 19.**

Namens-täfelchen

verschiebbar im Zinkgehäuse.
Schrift verwittert nie.
Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.

Georg Ad. Heller,
Liebenstein (S.-M.).

Bestes und billigstes
BAUM
— SCHILD —



Wiederverkäufer gesucht.

Koche auf Vorrat!

Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

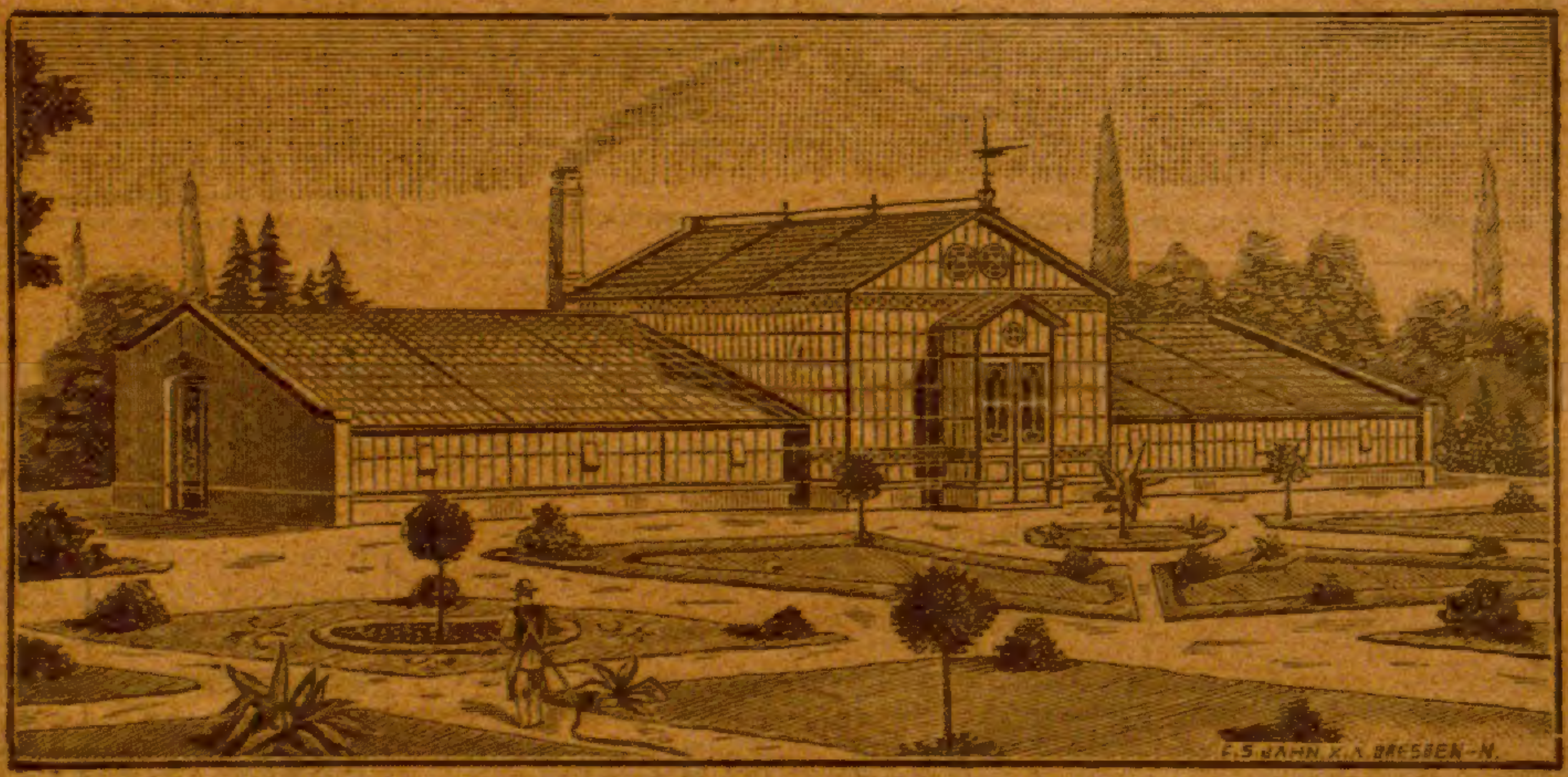
J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.
BRIEG BEZ. BRESLAU.

SPECIALFABRIK FÜR
GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN
Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen.
Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung
FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE U. -THORE.
Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.

L. Späth,
Baumschule,
Baumschulenweg
b. Berlin.
860 preuß. Morg.
Kostenlos sende Haupt-Katalog.

Spezialfabrik für Gewächshausbau und Heizungsanlagen.



Spezialfabrik für eiserne Gewächshäuser mit Sattellüftung.

E. F. THIERS, Dresden-Striesen.

ROSEN,

enorme Vorräte, 2400 Sorten, einschl. aller Neuheiten.
Prachtv. Hochstämme und niedrige Rosen bei
Soupert & Notting
in Luxemburg (Ghzgt.).
Hoflieferant v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien usw.
Katalog kostenfrei.

Knolls Aluminium-Pflanzenschilder
sind die besten und dauerhaftesten Pflanzenschilder der Neuzeit.
Zierkorkholz, Birkenrinde, Garantiespaten, Grabgabeln, Gartenmesser- und -Scheren, Baumbänder, Raffia-Bast.
Tonkinstäbe für Dahlien, Rosen, Spalierobst usw., von unbegrenzter Dauer, in allen Größen und Stärken.
Zeichaer Tigerhacken, Idunasägen.
Präparierte Palmen
sowie alle gärtnerischen Bedarfsartikel empfiehlt
Katalog gratis. **F. Knoll, Leipzig-Lindenau.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.
Naturholz-Gartenmöbel.
Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw.
Preislisten frei.
C. A. Dietrich, Hoflieferant, **Clingen b. Greußen.**

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Hartungs-Tabak-Mischungen
sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

Preisliste grat. u. frko.

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.
Roeser, Hartung & Gelbeke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.